

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur nächsten Abstellung.

Er scheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Kaiserstraße 14.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes an allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen. Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Ein Sprachenerlass für Kärnten.

„Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, soll vom k. k. Oberlandesgerichte in Graz an das hiesige k. k. Landesgerichtspräsidentium ein Justizministerial-Erlass herabgelangt sein, durch welchen die Weisung erteilt wird, in Zukunft vorwiegend nur mehr solche Beamte bei den Gerichten in Kärnten anzustellen, welche der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig seien. Dieser Erlass müßte — falls er wirklich ergangen sein sollte — als eine ganz unglückliche Concession an die großslovenischen Agitatoren, welche bisher ziemlich vergebens unser Heimland in den Kreis der sprachlichen Verheerung hineinzuziehen gesucht haben, angesehen, von den Deutschen aber als ein neuer harter Schlag empfunden werden, der ihnen von einer Regierung versetzt wurde, die ohne Kenntnis der tatsächlichen Landesverhältnisse dasselbe gefährliche Verordnungs-spiel, das über Böhmen unsagbares Unheil gebracht hat, nun in den deutschen Alpengebieten fortzusetzen gesonnen zu sein scheint.“

Dies berichteten die Klagenfurter „Freien Stimmen“ in ihrer letzten Sonntagsausgabe. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß es mit diesem Sprachenerlasse seine volle Richtigkeit hat, konnten wir doch vor kurzem, ohne von zuständiger Seite einen Widerspruch zu erfahren, der Öffentlichkeit die Mittheilung machen, daß auch für das steirische Unterland Sprachverordnungen erlassen worden seien. Die Absicht der Regierung ist durchsichtig: sie will den windischen Hauptlingen und Hefern in aller Stille Zugeständnisse machen, damit die Südslaven nicht, wie Dr. Ferjančič in Bischofsack drohend sagte, den heutigen Nachhabern die Hölle heiß machen. Damit ist fast bis zum Ueberdruße erwiesen, was schon zum tausendsten male in den letzten Jahren gesagt und geschrieben wurde: daß die Regierung die volle, unverkennbare Absicht hat, den Slaven in Oesterreich eine herrschende Stellung auf Kosten der Deutschen einzuräumen. Die aus dieser Erkenntnis hervorgehenden Schlussfolgerungen wurden ebenfalls sehr häufig schon zum Ausdruck gebracht und lauten für die Deutschen der Ostmark: Widerstand bis zum Aeußersten! Das ist eine allgemeine Losung, die auch — das Schicksal sei gepriesen! — derart befolgt wird, daß heute auch regierungsfreundliche Blätter mit unbehaglichem Freimuth gestehen müssen, bei Neuwahlen in den Reichsrath würden die Deutschradicalen ungeahnte Erfolge erringen. Im besonderen muß die ausgegebene Losung allerdings dahin abgeändert werden: Deutsche, seid allerorten sehr auf der Hut, daß euch der immer wachsame Feind nicht überrumpelt, legt Schanzwerke und Verhaue zum Schutze unseres bedrängten Volksthum an, werft Dämme und Schutzwehren auf, oder, um weniger bildlich

zu sprechen, trifft alle den örtlichen Verhältnissen angepaßten Sicherheitsmaßregeln, lernet namentlich die Sprache eurer Widerjaher, damit Aemter und Behörden nicht aus Mangel an deutschen Bewerbern den Slaven ausgeliefert werden. Gerade die Kenntnis des Slovenischen, wovor leider auch heute noch so vielen Deutschen graut, vermag die Slavenflut im Süden dieses Reiches am sichersten zu stauen. Wer mit dem slovenischen Landmann in seiner Muttersprache zu reden versteht, der wird die über die Deutschen ausgestreuten Lügen viel besser und überzeugender zu widerlegen vermögen, als der nur des Deutschen kundige Volksgewisse, vor dem der Bauer schon aus angeborenem Mißtrauen eine gewisse Scheu hat, ganz abgesehen von der hauptsächlich durch das pervasische Hegepflaster mit vollen Händen ausgestreuten Saat der Zwietracht und des unauslöschlichen Hasses. Und dadurch, daß der Deutsche, wenn er des Slovenischen mächtig ist, auch dazu beitragen kann, der slovenischen Bevölkerung gerade über die Absichten der Hegepostel die Augen zu öffnen und sie in den Abgrund der Knechtschaft, an dessen Rand sie gedrängt ist, hineinschauen zu lassen — dadurch kann die Veröhnung der Völker am Sichersten vorbereitet werden. Dem Ackerbautreibenden, noch immer unter dem Joche des Römlingthums seufzenden slovenischen Landbewohner muß der Deutsche, wofür er seine Aufgabe richtig erfaßt hat, als Retter und Helfer in wirtschaftlicher und geistiger Noth erscheinen. Aus diesem Grunde müssen allenthalben deutsche Vorschauvereine gegründet und Volksbildungsvereine ins Leben gerufen werden, jene zum Zwecke rascher und billiger Hilfeleistung, diese zum Behufe einer gesunden und gründlichen Aufklärung. Mit solchen Mitteln kann es gelingen, den anheilvollen Einfluß der Pfaffenheit (worumter wir, wie immer, die Hegepostel, nicht aber die echten und rechten Priester verstehen) wett zu machen und dem erlösenden Geiste der Befreiung die Wege zu ebnen.

Aus dem Sprachenerlasse für Kärnten geht übrigens auch hervor, daß sich Graf Thun-Hohenstein darauf gefaßt macht, über kurz oder lang absolutistisch wirtschaften zu müssen, denn dürfte er ehrlich an einen Friedensschluß mit den Deutschen, so würde er gewiß nicht Maßregeln treffen, welche die herrschende Erbitterung um ein Beträchtliches steigern müssen. Es scheint ihm eben daran gelegen zu sein, in den deutschen Alpenländern auch jenen grollenden, zürnenden Unmuth wachzurufen, der in Deutschböhmen alle Gemüther im Tiefsten aufwühlt und sicherlich zu einem furchtbaren Zusammenbruche führen wird, wenn nicht in zwölfter Stunde ein Engel der Veröhnung erscheint, der aber mit dem Jungtschechen gleichen Namens nichts gemein haben darf. Den Deutschbewußten macht der hochmögende Mann am Staatruder durchaus

nicht bange, segnen möchten sie ihn vielmehr, weil auch er in den Fußstapfen seiner ruhmreichen Vorgänger wandelt und die Ostmarkdeutschen durch eine unerträgliche Last und Beschwer an die Vertheidigung ihres Volksthum, ihres heiligsten Gutes also, gemahnt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ist der Sprachenerlass für Kärnten dem scharfen Stachel vergleichbar, der dem trägen Lastthier in die Weichen gestossen wird. Wie lange werden sich die Deutschen in diesem Reiche mit Skorpionen geißeln lassen?

Windischnationale Laufbahn.

Noch als der jetzige Vicepräsident des Abgeordneten-hauses, Dr. Ferjančič Gerichtsadjunct in Pettau und noch nicht Abgeordneter war, machte er sich vielfach als windischnationaler Heißsporn bemerkbar. Es war das noch in der sogenannten liberalen Aera, wo man jede deutsch-nationale Regung verabscheute und wo man übrigens die Wenden noch vollkommen ungefährlich wähnte und vermeinte, daß das liberale rückgratlose System ohnedies ewig dauern werde. So ließ man auch Ferjančič gewähren, bis er seine nationale Thätigkeit im gelobten Lande Krain umso intensiver fortsetzte. — Er war es auch, der den wendischen Ansturm gegen alle und jede deutsche Amtierung leitete, — er war es, der seine Stammesgenossen immerfort öffentlich und im Geheimen zu nationalen Thaten aufstachelte, und er war es auch, der dann als Abgeordneter in — nach anständiger Auffassung zum mindesten höchst unedelicate Weise die Rolle übernahm, gegen die deutsche Amtierung der Gerichte seines Sprengels zu wettern und dabei überdies auch noch sozusagen alle seine höheren Vorgesetzten Gleispach, Stremayr, Waser, Heinricher u. s. w. zu denuncieren.

Bei alledem kann von einer eigentlichen Amtsthätigkeit des Genannten überhaupt nicht mehr gesprochen werden. Und ob ihm das irgendwie geschadet hat? Im Gegentheile. Als er es durch die bekannte parlamentarische Lage auch noch zum Verlegenheits-Vicepräsidenten des Abgeordneten-hauses brachte, erhielt er auch noch einen der höchsten Orden obendrauf. Und warum wir das alles sagen? Weil man bei uns mit zweifachem Maße mißt. Als ein Beispiel hiezu führen wir nur an, daß der verstorbene deutsche Landtagsabgeordnete Herr Gerichtsadjunct Dr. Wokaun von maßgebendster Seite aufgefordert worden ist, entweder seine Stelle aufzugeben, oder jedwede nationale Thätigkeit zu unterlassen. Das geschah diesem Herrn damals, als er bereits Abgeordneter war. Daß sich der deutsche Beamte ohne Mandat überhaupt nicht mucken darf, und daß dieser in sogenannten windischen Landen vogelfrei und gegen die windischen Angeber vollkommen schutzlos dasteht, ist so bekannt, daß wir darüber kein Wort mehr verlieren

Die Stieffschwester.

Roman von Anna Seyffert.

(15. Fortsetzung.)

„Nun muß ich mit dem Muth der Verwegenheit vorwärts gehen“, murmelte sie düster vor sich hin, „er ist mein Feind, und er wird mich entlarven, mich hier unmöglich machen. Ich aber tröste ihn, und wir wollen sehen, wer den Sieg davon trägt! Nun muß ich meine Vorsicht verdoppeln, meinen Scharfsinn aufs äußerste anstrengen. Doch der Preis ist dieser Anstrengung wert, und Veronice, die noch immer erreicht hat, was sie gewollt, wird auch in diesem Falle „Victoria“ sagen!“

Ewald hatte indes dem Freunde in kurzen Zügen seine Liebes- und Leidensgeschichte mitgetheilt. Er schloß mit folgenden Worten:

„Mein Vater hat mir verrathen, daß meine Gattin hier im Schlosse war, um Näheres über meinen Verbleib zu erfahren. Selbstverständlich hat mein Vater die Aermste voll Hohn zurückgewiesen, da er sie für eine Abenteuerin hielt. Und meine Gattin ist es jedenfalls auch, bei der er die Ähnlichkeit mit der ersten Gattin Hermsdorfs herausgefunden; um Elsa nicht direct erwähnen zu müssen, verstummte er vorhin so plötzlich, so combinire ich, und ich glaube, nicht mit Unrecht!“

„Aber das würde ja aus Wunderbare streifen!“ rief Roden ungläubig, „Du, mein bester Freund solltest die Tochter der bedauernswerten Majorin geheiratet haben?“

„Ich kann ja nichts bestimmtes darüber sagen, Günter, und doch bin ich überzeugt, daß es so ist.“

„Nun“, meinte Roden enthusiastisch, „dann wäre ja das ganze Spiel gewonnen, denn die Tochter seines einstigen

Freundes wird Dein Vater mit offenen Armen willkommen heißen — vielleicht ist es ihm in dieser Stunde schon bitter Leid, sie so kurz und kränkend zurückgewiesen zu haben.“

„Sehr möglich“, bestätigte Ewald ernst, „doch zur Freude haben wir keine Ursache, denn — dies der Schluss meiner Mittheilungen: Einen Brief, den ich vor einigen Tagen an meine Gattin abschickte, beantwortete meine Schwiegermutter kurz und fremd. Sie theilte mir mit, daß Elsa verschwunden ist und alles angestrenzte Suchen ihrer Familie nach der Verschwundenen bisher vergeblich war. Stolz oder falsche Scham haben das unglückliche Weib hinausgetrieben in die Welt, oder“ — fügte der junge Gatte düster hinzu — „vielleicht auch in den Tod.“

„Wir wollen nicht so schwarz sehen, Ewald; sollte das Schicksal alles so wunderbar leiten, nur um uns schließlich die trauigsten Enttäuschungen zu bereiten? Ich kann das nicht glauben. Jedenfalls werde ich mich schon in den nächsten Tagen zu der Majorin Dehnhardt begeben, trotzdem die Anhaltspunkte, die mich zu diesem Besuch bewegen, sehr schwach und hinfällig sind. Dein Vater hat ein schönes, junges Weib gesehen, welches der einstigen Majorin von Hermsdorf ähnelte, dasselbe trug jedoch bis vor kurzem den Namen „Dehnhardt“; meinst Du wirklich, daß die Majorin ihren Namen geändert hat?“

„Darüber kann ich gar nichts sagen. Ich weiß nur, daß Elsa im Auslande geboren worden ist, und daß die Majorin eine sehr trübe Vergangenheit hat.“

„Nun, jedenfalls werde ich schon in allernächster Zeit erfahren, ob die Majorin Dehnhardt identisch ist mit der Majorin von Hermsdorf. Und was Deine verschwundene

Gattin betrifft, mein armer, bedauernswerter Junge, so sei versichert, daß wir auch ihrer habhaft werden. Ich bin der Ansicht, daß eine Frau von Elsas Art nicht den Tod sucht, sondern muthig und stolz den Kampf mit dem Leben aufnimmt — diese Frauen verstehen es, sich gut zu verstecken! Du wirst verschiedene Aufrufe in allen größeren, vielleicht auch kleineren Zeitungen ergehen lassen, und dann wollen wir einmal sehen, ob Frau Elsa solch einem Rufe nicht Folge leistet!“

„Wüchste Gott es geben, Günter, denn alle Freude am Dasein ist mir auf immer vergällt, wenn ich sie nicht wiederfinde, die Einzige, die ich je geliebt habe!“

„Nimm Dich nur von den Glutaugen dieser schönen Veronice inacht“, bemerkte Roden, aber es lag ausgeprochener Spott in seinen Worten.

Ewald war viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um dies herauszuhören.

„Diese Veronice“, erklärte er gleichgiltig, „läßt mich vollständig kalt, die weißen Gesichter mit den dunklen, flammenden Augen und der noch dunkleren Haarfolie übten allerdings früher einen großen Reiz auf mich aus. Seitdem ich jedoch in die blauen Augen meiner Elsa geschaut, bin ich wie umgewandelt.“

„Um so schlimmer für Dich, denn ich glaube bemerkt zu haben, daß Du der dunklen Schönheit keineswegs eben so gleichgiltig bist.“

„Sie hat so viele Verehrer, und wird sich bald genug über meinen Verlust zu trösten wissen.“

„Oder auch nicht, Ewald. Zudem sei versichert, daß es eine Lieblingsidee Deiner ganzen Familie ist, in Euch beiden ein Paar zu sehen.“

wollen. Der Hieb auf den deutschen Beamten soll oben die strengste Objectivität zeigen und macht bei den Wenden populär und nach oben beliebt.

Als gute Freunde unserer ehrenfesten deutschen Beamten können wir ihnen daher im Hinblick auf die Laufbahn des Herrn Landesgerichtsrathes Dr. Ferjančić doch nicht rathen: Gehet hin und thuet desgleichen. Z.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 24. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden durch etwa drei Stunden Anträge und Anfragen verlesen. Eine einschläfernde Langeweile kennzeichnet den Ernst der Lage.

Der Abgeordnete Girsimayr fragte wegen der Verzehrungssteuer-Verfügungen der ungarischen Regierung an.

Neu-Babylon.

Unter dieser Aufschrift veröffentlichte der Abgeordnete Dr. B. Ritter von Hohenburger jüngst einen „Beitrag zur politischen Zeitgeschichte“, der in der Presse aller Parteien viel Beachtung findet. Dr. v. Hohenburger tritt für Lösung der Sprachenfrage in Oesterreich ein. Wir werden auf die Flugschrift ausführlich zurückkommen.

Tagesneuigkeiten.

(Der Roman einer Nonne.) Aegyptische Blätter berichten: Man wird sich noch erinnern, daß unter den von den Engländern in Omdurman befreiten christlichen Gefangenen sich auch die Nonne Teresa aus Verona befand. Sie hatte während ihrer Gefangenschaft einen Griechen, Dimitri Kalorombos, heiraten müssen, dem sie vier Söhne geboren hatte, von denen heute nur noch einer am Leben ist. Kalorombos und seine Frau sind vor kurzem nach Kairo übergesiedelt. Die Frau hat nun wieder den Schleier genommen und ist in das Kloster der Franciscanerinnen eingetreten. Ihren Sohn nahm sie mit sich ins Kloster, damit er nicht dem orthodoxen Glauben seines Vaters folge. Kalorombos aber hat seine Frau auf die Herausgabe seines Sohnes verklagt.

(Gut gegeben!) Das Schweizer Blatt „Der Protestant“, Organ zur Wahrung und Pflege protestantischen Sinnes, erzählt: Ein junger Walliser Bauer hatte eine Bibel gekauft. Als sein Pfarrer, ein guter, alter Mann, dahinter kam, sagte er zu ihm: „Ihr könnt Euer Geld auch besser anwenden, wenn Ihr für Eure Großeltern im Fegefeuer Seelenmessen lesen ließt.“ — „Herr Pfarrer“, meinte der Mann, „wenn Sie das so genau wissen, daß meine Großeltern im Fegefeuer leiden und daß Ihre Messen helfen können, so können Sie ja auch umsonst Messen lesen. Wenn es nun einmal im Pfarrhause brennen sollte und Sie riefen mich zu Hilfe und ich antwortete Ihnen: ich werde Ihnen helfen, aber nur wenn Sie mich zuerst dafür bezahlen, — was würden Sie dazu sagen?“

(Tschechischer Fanatismus.) Es war vor auszusehen, daß in Blättern jungtschechischer Richtung das Ereignis in Prag, daß ein deutscher Student in der Nothwehr einen verhängnisvollen Gebrauch von seiner Waffe machte, tüchtig ausgeschrotet werden wird, und wir haben uns, schrieb das Brünner „Deutsche Blatt“, nicht getäuscht. Keine Stimme edler Menschlichkeit, wie sie sich in jedem Herzen angesichts jedes tragischen Falles regen muß, findet in den Spalten der tschechischen Presse Platz. Nur blinde Parteiwuth, welche die näheren Ergebnisse der Untersuchung nicht abwartet, fällt der Gerechtigkeit in die Arme, um ihr Urtheil zu beeinflussen, und brüllt nach einem Opfer, selbst wenn es unschuldig ist. Auch die Lüge ist zu diesem Zwecke gut. Abg. Brzeznowski hatte die Stirne, auf gehässige Verleumdung hin im Abgeordnetenhaus Herrn Viberle als „Raufbold“ von Beruf hinzustellen, und die „Lid. Nov.“ beten es ihm nach. Man merkt, worauf das hinczielt. Dem gegenüber muß festgestellt

werden, daß die hiesige Technikerschaft Herrn Viberle als einen sehr besonnenen, ruhigen Menschen kennt, und daß er sich in ihren Kreisen allgemeiner Sympathien erfreute. Wie die „Lid. Nov.“ unterrichtet sind, ersieht man auch daraus, daß sie jeden Wissensbegierigen, der sich um das Verhalten Viberle's während seiner Studien erkundigen will, an irgend eine Realschule Brünns verweisen, während er doch gar keine Realschule, sondern das Gymnasium besuchte. Eine solche Gewissenlosigkeit wird man gewiß nirgends antreffen; sie gedeiht nur unter der Führung jungtschechischer Verheer.

(Vom Nadeln.) Schon zu Macbeth's Zeiten wurde geradelt. Beweis: Shakespeare's „Macbeth“, Act 1, Scene 3 (Uebersetzung von Schlegel, Benda und Voss): Dritte Hexe: „... all Heil! Macbeth und Banquo!“ — Erste und zweite Hexe: „Banquo und Macbeth, all Heil!“

(Die Sprache der Haare.) Die Blumen-, Fächer- und Fingersprache ist uns wohl bekannt, aber bis zur Sprache durch die Tracht der Haare sind wir doch noch nicht gelangt, darin sind uns die Chinesinnen weit überlegen. Erstens ist es Sitte, daß die chinesische Frau ihr schönes, mit Liliendöl parfümiertes Haar so aufsteckt, daß man — wenigstens ungefähr — ihr Alter daraus erkennen kann. „Baby“ ist anders frisiert, als das „kleine Mädchen“. Der seit Jahrhunderten eingeführten Gewöhnung treu, steckt das „junge Mädchen“ die Haare so auf, daß sie dadurch, also durch die Haarsprache, sagen kann: „Ich bin zu haben!“ ... „Ich suche einen Mann.“ Die verheiratete Frau gibt dies den ihr Fernstehenden dadurch zu erkennen, daß sie sich die Augenbrauen abrasirt und die Zähne schwärzt. Es wäre ein arger Verstoß gegen alle Lebensart, wenn man „Amors Bogen“, den die Natur über die schönen Augen gespannt, behalten wollte und den Zähnen ihre Elfenbeinfarbe ließe! Die Witwe, welche sich wieder verheiraten will, windet die Haare um eine Schildpattnadel, die sie horizontal am Hinterkopfe befestigt und dies Zugeständnis, so durch „die Haare“ offen und frei bekannt, gehört im Lande der Sonne zum „guten Ton“. Wie manche Europäerin möchte bisweilen sich auch dieser Sprache bedienen können. Aber ebenso gut kann man auch durch die Haare bei den Chinesinnen ausgedrückt finden, daß sie untödtlich sind, wenn sie auch nicht weinen. Die Witwe braucht nur die Haare abzuschneiden und ohne Scheitel dieselben nach hinten zu kämmen. Läßt man sie wieder wachsen und steckt sie wieder in einen Knoten auf, so sagt man dadurch, „mein Schmerz ist nicht mehr so tief“ — und dann, wenn die Haare wieder lang genug sind, ist es, dank der horizontal eingesteckten Schildpattnadel, ganz leicht, durch die Haarsprache zu sagen: „Ich möchte mich gern trösten lassen!“

(Der directe sibirische Schnellzug.) Das Niesenwerk der Erbauung der sibirischen Bahn, welche die längste Eisenbahn der Welt sein wird, schreitet trotz der bedeutenden technischen Schwierigkeiten stetig seiner Vollendung entgegen, und binnen wenigen Jahren wird eine durch die alten Welttheile Europa und Asien gelegte Schienenstraße ebenfalls den atlantischen mit dem Stillen Ocean verbinden. Die bestehende amerikanische Ueberlandbahn Neu-York—Chicago—San Francisco ist 3360 Kilometer lang und wird heute in etwa fünf Tagen durchfahren. Nach dem Fahrplan der sibirischen Bahn verläßt der directe sibirische Schnellzug Moskau um 8 Uhr 15 Minuten abends und erreicht Tomsk (eine Entfernung von 3933 Kilometer), nach einer Fahrt von 5 Tagen und 6 Stunden oder 126 Stunden, was einer mittleren Fahrgewindigkeit von 31.19 Kilometer in der Stunde entspricht. Es ist dabei hervorzuheben, daß die Petersburger gegen die Tomsker Ortszeit um 3 Stunden 39 Minuten zurückbleibt, und daß auf der Strecke Moskau bis Kriwojarskovo nach der Petersburger, von da ab nach Tomsker Zeit gerechnet wird. Zieht man die Wartezeit in den Stationen, zusammen 5 Stunden 28 Minuten ab, so

erhält man eine reine Fahrzeit von 120 1/4 Stunden, beziehungsweise eine Fahrgewindigkeit von 32.66 Kilometern in der Stunde. Die Fahrzeit in der umgekehrten Richtung, das ist Tomsk—Moskau, ist um rund eine Stunde kürzer. Diese Schnellzugleistung ist eine verhältnismäßig beschiedene; nimmt man nun den gleichen Maßstab für die ganze sibirische Bahn, das heißt Tscheljabinsk—Wladimostok, beziehungsweise Port Arthur mit rund 7600 Kilometern, so ergibt sich eine Gesamtfahrzeit ab Tscheljabinsk von mehr als zehn Tagen.

(Eine deutsche Sprachinsel in Italien.) Eine sehr anziehende Schilderung entwirft Woldemar Kaden in der „Gartenlaube“ von dem Deutschthum, das sich im Thale von Gressoney an den piemontesischen Südhängen des Monte Rosa inmitten seiner ganz italienischen Umgebung erhalten hat. Viel weniger bekannt als andere Sprachinseln dieser Art, weil sehr abgelegen von der alten wie der modernen Völkerwanderungsstraße, sind diese altgermanischen Gemeinden, welche die welschen Namen Alagna, Nima San Giuseppe, Macugnagna, Rimella, Gaby, Iffime, Gressoney-St. Jean und Gressoney-la-Trinité tragen. Erst neuerdings wird das von der Lys durchströmte Thal öfter genannt, weil die Königin von Italien es wiederholt sich zur Sommerfrische erkor. Mit seinen Wiesen und Matten, im Schutze seiner firngetränkten Berge, ist das Thal von Gressoney ein echtes und rechtes Hirtenthal. Es berührt eigenthümlich, so erzählt Kaden, auf diesem italienischen Boden, wo in vielen Ortschaften auch noch französisch gesprochen wird, deutsche Laute zu hören. Am ersten Tage, wo ich mich des hier herrschenden deutschen Wesens noch kaum erinnert hatte, kniete ich an einer Halde und stach mir einige Pflänzchen der reizenden Gentiana nivalis aus. Da schritt vom Fußspfade quer über das Grün eine alte hagere, sehr saubere Frau auf mich los, neugierig wohl, zu sehen, was der fremde Mann da treibe. „Gott grüetz-i, Herr“, heimelt es mir aus ihrem Munde auf italienischem Boden entgegen. „was machet-er do?“ Ich sei auf der Kräutersuche. „Was ich des für e' Chrütli, was-er da hent? Ich sagte ihr den Namen, sie fragte weiter: „Ist es zu öpves guet? Wenn-ter en Chrütler (Kräutersammler) seid, weiter oben an der Sonnethalb (Sonnenseite) häts no bessers.“ Ich fragte die treuherzige Alte, ob sie auch italienisch spreche; ja, sie verstehe außerdem auch die französische Sprache. Die Leib- und Muttersprache der Alten sei aber das Deutsche und deutsch sei bis auf diese Tage auf der Kanzel gepredigt, in der Schule unterrichtet worden. Sie wußte die Namen der deutschen Geistlichen, die in diesem Jahrhundert hier amtiert, sämmtlich zu nennen: Bärenfaller, Leiter, Lateltin, Reticher, Dreißiger, Bezle; der jetzt hergeschickte heißt Berguet, französischen Stamms, denn der Bischof von Aosta, zu dessen Diocese das Gressoneythal gehört, wolle nichts mehr wissen von Deutsch als Kirchensprache. Er will das Thal französisch machen und übt vielfach Gewalt. Nur zwei deutsche Kirchenlieder gibts noch: das Neujahrslied und das Dreikönigslied; doch deutsche Reimverse stehen geschrieben auf den Gräbern der alten Pfarrherren und deutsch sind die Grabinschriften auf den Kirchhöfen, wie auch die Liebeserklärung des Burschen an sein Mädchen deutsch gemacht wird. Bislang heirateten die Thalbewohner vorzugsweise unter sich; so blieb der Stamm rein, so blieben die Gewohnheiten und Gebräuche der Urväter treu bewahrt. Noch heute trägt die weibliche Bevölkerung den leuchtenden rothen Tuchrock, wenn auch das Tuch dazu nicht mehr wie früher im Thal gewoben wird. Noch in jüngster Zeit trug die Braut die eigenthümlich geformte, reich mit goldenen Arabesken gestickte kostbare Haube. Der rothe Rock heißt Anketo, die Schürze das Fuder, Furbälz ist das Brusttuch, welches bei besonderen Gelegenheiten durch das Halsmottschior (wohl vom französischen Mouchoir) ersetzt wird. Von anderen

„Sie mögen wohl einmal daran gedacht haben, uns zu vereinigen, allein Du gehst denn doch viel zu weit in Deinen Combinationen!“

„Meine Beobachtungen trügen mich selten. Schließlich möchte ich Dich noch bitten, auf Deiner Hut zu sein vor dieser Sirene, sie ist gleißend und — falsch wie eine Schlange!“

„Dies alles hast Du Dir in den wenigen Tagen, daß wir hier sind, zurechtgedenkt“, gab Ewald mit leichter Ironie zurück, „und ich glaubte, Dein ganzes Interesse gelte meiner kleinen Schwester Susi!“

Roden wandte sich hastig ab, um ganz gegen seine Gewohnheit einen duftenden Blütenzweig von einem Strauche zu reißen — fürchtete er, sein Freund könne selbst in dem fahlen Dämmerlicht die dunkle Röthe bemerken, welche so jäh in des Barons Gesicht gewallt war?!

„Sprich nicht so thöricht!“ wies er Ewalds Bemerkung fast schroff zurück. Ich, ein Mann von fünf und vierzig Jahren, und dieses sonnige Kind, dieses junge, zaubersöhne Wesen —

„Nun, nun, so ernst war die Bemerkung gar nicht gemeint, und Deine fünf und vierzig Jahre brauchst Du auch nicht so ostentativ anzuführen! Haben wir in unserem Verkehr jemals bemerkt, daß ein bedeutender Altersunterschied zwischen uns ist?“

„Lassen wir dieses Thema“, brach Roden kurz ab, er schien von der Wendung, die das Gespräch genommen, äußerst peinlich berührt. „Hast Du mir noch weiteres mitzutheilen?“

„Nein, Du weißt nun alles.“

„Wirft Du mich zur Majorin Dehnhardt begleiten?“

„Nein!“ war Ewalds bestimmte Antwort. „Bei aller Hochachtung vor dieser Dame würde ich Troß und Unmuth in ihrer Nähe empfinden. Ihre Briefe an mich weisen einen so befremdenden, ja verächtlichen Ton auf, daß ich fürchte, eine Zusammenkunft zwischen uns könnte einen unheilbaren Bruch herbeiführen.“

„Aber sie muß doch nun, nachdem sie erfahren, daß Du einzig das Opfer der Tücke ihres Bruders geworden, von Deiner Unschuld überzeugt sein!“

„Das ist sie auch, doch sieht sie in mir den Zerstörer von ihrem und ihres einzigen Kindes Glück.“

„Nun, hoffen wir, daß sich alles zum Besten wende. Für heute aber gute Nacht Ewald, es ist sehr spät geworden.“

Graf Ewald trennte sich nicht so zufrieden von seinem Freunde, als dies nach dem vertraulichen Gespräch zwischen den beiden hätte der Fall sein müssen. Ewald fühlte, daß etwas Fremdes, Unausgesprochenes zwischen ihnen lag, aber er fand nicht, was es sei; zudem glitten seine Gedanken auch sofort wieder zu seinem geliebten Weibe, zu der fernem Elsa hinüber.

11.

Der nächste Morgen rechtfertigte in seiner milben Schöne vollständig den Spaziergang, welchen der jugendliche Gast des Schlosses, die schöne Berenice, unternommen hatte.

Als sie den von alten Erlen überschatteten Weg langsam herauf kam mit den geschwungenen, arabischen Bewegungen ihres üppigen, künstlich geformten Körpers, das blasse, doch so bezaubernd reizvolle Antlitz in einem mit rosa Seide gefütterten Garten, at leicht überschattet,

da vermochte selbst Ewald nicht, sich eines gewissen Eindruckes zu erwehren — er hatte schon einen tüchtigen Mitt gemacht und freute sich, in diesem Augenblick jemanden zu begegnen, der ihn seinen quälenden Gedanken entriß.

Freundlicher, als sonst wohl, mochte der Gruß deshalb ausfallen, mit dem er sich der jungen Dame näherte. Er war, als er sie erblickte, sofort vom Pferde abgesprungen, und auch Berenice eilte ihm mit allen Zeichen einer lebhaften Freude entgegen.

„Ich glaubte, die Herrschaften pflegten noch der Ruhe!“ rief sie ihm lebhaft entgegen, „mir ist es unmöglich, an solch einem Morgen zu schlafen. Bei uns drüben ist es überhaupt den Damen gestattet, ganz nach Willkür einsame Spaziergänge oder Ritte auszudehnen!“

„Sie werden auch hier kein abfälliges Urtheil zu befürchten haben“, entgegnete Ewald überzeugungsvoll, „so weit Sie auch Ihre Touren ausdehnen mögen, befinden Sie sich auf unserem Grund und Boden. — Sie begegnen so leicht keinem Fremden, und unseren Untergebenen ist es noch niemals eingefallen, irgend eine Handlung der Herrschaft zu kritisieren.“

„Das glaube ich wohl, doch dem Grafen selbst scheint es nicht angenehm zu sein, wenn ich diese Morgenpromenaden unternehme.“

„Und trotzdem thun Sie es?“

„Sie lächelte ein wenig.“

„Ich traue mir die Kraft zu, etwaige kleine Mißstimmung vollständig wieder auszugleichen, und deshalb habe ich nichts zu fürchten, Herr Graf!“

„Stolz und selbstbewußt, das muß man sagen!“ rief Ewald in aufrichtiger Bewunderung. Sie lieben das Werkspiel nicht, gnädiges Fräulein.“ (Fortsetzung folgt.)

Kleidervokabeln habe ich mir notiert: Chappo die Kappe, Brosttuch die Weste, Bruoch die Hose, Hofe die Strümpfe, Wolemb die kurze Jacke; Schue die Schuhe. Natürlich ändern sich diese Ausdrücke in den verschiedenen Gemeinden ab, so heißt beispielsweise der Kuss in Gressoney — Schmoch, in Sissime Ciuppe (spr. Tschuppe!), und nur in Alagna, wie bei den Engländern, Kiss. Der Dialekt ist aber eher weich zu nennen und berührt angenehm durch die vollen Vokale der Endsilben, die in den Schweizer Dialekten meist stumm sind. Lieblich klingt „Atto“, der Vater, und „Eju“, die Mutter.

Industrie- und Landwirtschafts-Rath.

Der Vertreter der k. k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Landtagsabgeordneter Anton R. Walz, hat für die nächste Sitzung des Industrie- und Landwirtschaftsrathes nachfolgende begründete Anträge zur Berathung angemeldet.

1. Antrag.

Seine Excellenz, der Herr Ackerbauminister, wird gebeten, dem Landwirtschaftsrath in einer ihm geeignet erscheinenden Weise, jedoch mit thunlichster Beschleunigung, das agrar-politische Programm der Regierung darzulegen und damit bekannt geben zu wollen, in welcher Art und Weise den berechtigten Forderungen der darniederliegenden Landwirtschaft man gerecht zu werden gedenkt.

Begründung.

In einem Staate wie Oesterreich, wo mehr als die Hälfte der Bevölkerung Land- und Forstwirtschaft betreibt, wo das in Grund und Boden investierte Capital Milliarden von Gulden beträgt, übt das Befinden dieses Standes bestimmenden Einfluss auf das Wohl und Wehe der gesamten Bevölkerung des Staates aus.

Demgemäß ist jede Regierungsaction, die ganz oder auch nur zum Theile die Landwirtschaft berührt, von allgemeinem Interesse; insbesondere wird jeder ernste Politiker, jeder, der am öffentlichen Leben Antheil nimmt, jene Maßregeln und Vorkehrungen der Regierung kennen lernen wollen, die mit thunlichster Beschleunigung getroffen werden müssen, um der heutigen landwirtschaftlichen Nothlage abzuhelfen.

Es wird daher allgemein und mit Recht bedauert, daß die Regierung es bis heute unterlassen hat, ihr agrar-politisches Programm öffentlich kundzumachen.

Da es geradezu Vermessenheit wäre, anzunehmen, daß jemand das ihm durch das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers übertragene verantwortungsvolle Amt eines Ministers des Ackerbaues übernehmen würde, ohne über die Mittel und Wege zur Besserung der heutigen Verhältnisse mit sich im Klaren zu sein, kann dieses Versäumnis einzig und allein nur mit den innerpolitischen Verhältnissen erklärt werden.

In der Situation, in welcher sich die Landwirtschaft gegenwärtig befindet, genügt es nicht mehr, die laufenden Geschäfte bureaukratisch weiter zu führen, nur immer Wünsche und Bedürfnisse lokaler Natur zu befriedigen, kurz, nur immer von dem einen Tag auf den anderen zu sorgen, sondern es ist Pflicht einer jeden Regierung, endlich die Lösung jener großen Frage auf dem Gebiete der Landwirtschaft in Angriff zu nehmen, welche das Wohl und Wehe von Millionen berührt.

Dazu ist aber das Zusammenwirken aller Factoren im Staate nothwendig, und in erster Linie erscheint hiezu der Landwirtschafts-rath berufen. Derselbe kann aber die ihm gestellte schwierige Aufgabe nur dann ganz und voll erfüllen, wenn ihm das agrar-politische Programm der Regierung im ganzen Umfange klar vorliegt.

Hiermit erscheint der von mir gestellte Antrag begründet.

Das Licht.

Ein neuer Heilfactor.

Von Stabsarzt a. D. Dr. Appellius.

(Schluß.)

Ist der Einfluss des Lichtes auf Thier- und Pflanzenwelt schon ein geradezu wunderbarer, so ist dies noch viel mehr der Fall, wenn wir unter der geistvollen Führung des Verfassers dem physiologischen Einflusse des Lichtes auf den Menschen unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Daß die Psyche des Menschen unter der Einwirkung des Lichtes gewaltige Veränderungen erfährt, haben wir schon gesehen und dieser psychische Einfluss kann nicht ohne Rückwirkung auf den physischen Organismus bleiben. An den äußersten Endspitzen der Nervenzweigungen liegt die Grenze zwischen Körper und Geist. Wo die Materie, hier also die Nervensubstanz aufhört, beginnt zugleich der Einfluss der äußeren Eindrücke, die mit Hilfe der Nervenströme gleichsam telegraphisch dem Nervencentrum zugeführt werden. Wenn also das Licht auf unser seelisches Empfinden einen bedeutenden Einfluss ausübt, so werden hierbei Vorgänge ausgelöst, die wir mehr oder weniger zu den physischen rechnen müssen. Ein Mistklang belästigt deswegen, weil seine Tonwellen unsere Gehörnerve treffen und erregen. Es ist ein physikalischer Vorgang, als ob ein Ton eine entfernte Stimmgabel zum Mitschwingen bringt. Ähnlich ist es bei anderen Vorgängen, die durch psychische Einflüsse hervorgerufen werden. Es ist also schwer, und dies wollte der Verfasser beweisen haben, eine Grenze zwischen Geist und Körper zu ziehen. Die psychischen Einflüsse sind doch nur Einwirkungen gewissermaßen physikalischer Art und so läßt sich leicht schon an und für sich der gewaltige

2. Antrag.

Das hohe k. k. Ackerbauministerium wird ersucht, die geeigneten Schritte behufs Errichtung einer Reichs-Hagelversicherungsanstalt nach den Grundätzen der im Königreiche Baiern bestehenden Hagelversicherungsanstalt einzuleiten, eventuell durch Erwirkung von Subventionen die Errichtung solcher Landesanstalten zu ermöglichen.

Begründung.

Es wird kaum noch einen zweiten Betriebs- oder Produktionszweig geben, welcher weniger auf einen sicheren Ertrag rechnen kann, als der landwirtschaftliche. Wenige Augenblicke eines Unwetters genügen oft, um die Früchte monatelanger Arbeit und Fleißes zu vernichten.

So haben die Hagelschäden der letzten Jahre den Landwirten in Unter- und Mittelsteiermark wiederholt nicht nur vorübergehende Ertragsverluste verursacht, sondern sogar Schädigungen an der Substanz der Wirtschaften. Diesen Zufälligkeiten steht der Landwirt hilflos gegenüber, und schwer empfindet er die Unmöglichkeit, sich vor den Folgen derlei Schäden zu verwalten zu können.

Mit armeneligen Steuernachlässen oder mit der Vertheilung almsenartiger Staatsunterstützungen ist bei derlei Elementarunglücken dem Landwirt nicht gedient.

Die bestehenden Versicherungsgesellschaften bieten keine Abhilfe, weil dieselben nur auf Gewinn arbeiten, und daher bei Versicherung gegen Hagelschäden für den Landwirt überhaupt, für den Kleingrundbesitzer insbesondere unerschwinglich hohe Prämien einfordern.

Abgesehen davon, werden überdies von diesen Privatgesellschaften Landstriche, welche öfter von Hagelschäden betroffen werden, oder Gegenden, wo man mehr hagelempfindliche Producte baut, von der Versicherungsannahme ganz ausgeschlossen.

Die Nothwendigkeit der Errichtung von staatlichen oder staatlischerseits subventionierten Versicherungsanstalten, welche nicht auf Gewinn arbeiten, sondern auf Gegenseitigkeit gegründet sind, wird heute unbestritten anerkannt. Leider blieben alle diesbezüglichen Schritte der verschiedenen landwirtschaftlichen Kreise ohne Erfolg.

Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft von Steiermark hat mich, Gefertigten, beauftragt, einen diesbezüglichen Antrag einzubringen.

Indem ich diesem Auftrage entspreche, erlaube ich mir auf das benachbarte Königreich Baiern zu verweisen, wo schon seit dem Jahre 1884 bei der königl. Versicherungskammer eine Abtheilung für Hagelversicherung besteht, welche zur größten Befriedigung der Versicherten functioniert und deren Organisation sich als vorzüglich erprobt hat.

Da bei uns in den Alpenländern ähnliche wirtschaftliche und klimatische Verhältnisse bestehen wie in Baiern, so wäre die Schaffung einer gleichen Anstalt auch bei uns wünschenswert.

Die Ergebnisse der zahlreichen Enqueten, welche behufs Berathung der Versicherungsfragen thätig waren, die gesammelten statistischen Daten in Verbindung mit den reichen Erfahrungen der vorerwähnten staatl. geleiteten und subventionierten Hagelversicherungs-Anstalt, dürften eine rasche Lösung dieser Frage und damit die endliche Erfüllung einer der berechtigtesten Forderungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung ermöglichen.

Diese Hoffnung ist umso begründeter, als zweifellos auch die Landesverwaltungen sich als opferwillig zeigen werden, wenn es gilt, den fortgesetzten Zerstörungen an dem Volksvermögen wirksam entgegenzutreten.

So hat der Landesauschuss von Steiermark laut beigezeichneten Note schon am 18. November 1886, Zahl 10.434 seine Bereitwilligkeit erklärt, dem Landtage zu empfehlen, diesem Zwecke eine jährliche Dotation von 10.000 fl. zuzuwenden, falls auch der Staat eine solche Landesanstalt entsprechend subventionieren würde.

Eigen-Berichte.

Pobersch bei Marburg, 25. Jänner. (Vorstandswahl.) Bei der dieser Tage vorgenommenen Wahl wurden nachstehende Herren Ausschüsse in den Vorstand gewählt. Zum Vorsteher: Franz Koisko, als Gemeinderäthe: Anton Macher, Peter Roth und Johann Kreppel. Die Gewählten gehören zur deutsch-fortschrittlichen Partei.

Luttenberg, 21. Hartungs. (Vollversammlung des Gesang-Vereines.) Am 20. Hartungs hielt der deutsche Gesang-Verein seine diesjährige Vollversammlung ab, zu welcher nur 2 Mitglieder krankheitshalber nicht erschienen waren. Der bisherige Obmann, Herr Bürgermeister Schwarz, begrüßte die Sänger. Hierauf wurde die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen. Sie hatte folgendes Ergebnis: Obmann Herr Notar Thurn, Obmann-Stellvertreter und Schriftführer Herr Postmeister Mauritsch, Sangwarte die Herren Oberlehrer Verniatich und Lehrer Voller, Säckelwart Herr Grundbuchsführer Tschataritsch, Notenverwahrer Herr Steueramtsadjunkt Planitz. Die Gewählten nahmen die Wahl an, worauf der Wahlpruch gesungen wurde. Auf Antrag des Herrn Mauritsch wird im laufenden Vereinsjahre für die nicht-geschulten Sänger eine eigene Gesangschule abgehalten werden. Herr Lehrer Voller wurde ersucht, deren Leitung zu übernehmen. Der neue Obmann ersuchte die Sänger besonders, recht fleißig die Proben zu besuchen. Nachdem der eigentliche Theil der Versammlung vorüber war, blieben die Sänger noch lange beisammen und brachten manches volkliche Lied zu Gehör. Wir wünschen dem Vereine unter seiner neuen Leitung ein kräftiges Gedeihen zum Besten unseres bedrängten Volksthum!

Leibnitz, 21. Jänner. (Großfeuer.) Gestern nachmittags wurde unsere Feuerwehr durch Hornrufe und Glockenschläge alarmiert. Sie rückte rasch auf den Brandplatz ab, der sich eine halbe Wegstunde von Leibnitz entfernt befand. Bei ihrem Eintreffen daselbst standen bereits die aus Holz aufgeführten Gebäude der Besitzer Schögl, Mahr, Adam und Schreiner in hellem Feuer. Von den Feuerwehren mühte sich jene von Leitring ab, den Feuerherd einzuschränken. Schnell erschienen hierauf die Feuerwehren von Gralla und Tillmitsch, die nunmehr unter dem Befehle des tüchtigen Wehrhauptmanns-Stellvertreters aus Leibnitz, Herrn Alois Adanitsch, mit vereinten Kräften arbeiteten und es gelang ihnen auch nach sechsständiger Mühewaltung, des Brandes Herr zu werden. Die Gefahr war groß, da die Nachbargebäude meist unter Strohdach und mit Brennstoffen überfüllt waren. Ein Glück war es, daß die Mür in der Nähe ist und demnach kein Wassermangel war. Auf dem Brandplatz erschienen auch der k. k. Bezirkshauptmann N. v. Eißler, der Bürgermeister von Leibnitz, Dr. L. Stramiger und viele Bürger von Leibnitz.

Gleichenberg, 22. Jänner. (Vom Lesevereine.) — Ehrenmedaille.) Der unter der Gönnerschaft des Herrn Grafen Ottokar von Wickenburg stehende Leseverein und Geselligkeitsverein hielt gestern im Hotel „Mailand“ seine statutenmäßige Hauptversammlung ab, die Herr Josef Höpfl eröffnete, worauf Herr J. Solfky eine längere Ansprache hielt, in der er Zweck und Ziel des Vereines eingehend besprach und die Mitglieder zum strammen Zusammenhalten aufforderte. Er gab Weisungen, wie man sich den Gegnern des Vereines gegenüber verhalten müsse und sagte, daß der Leseverein beweisen werde, daß auch er eine Existenzberechtigung besitze. Nachdem die Rechnungslegung geschahen war, wurde die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatte. Herr Lehrer Franz Solfky, Obmann; Herr Privatier Max Pexold, Stellvertreter; Herr Postofficial Wilhelm Lhotka, Zahlmeister; Herr Fritz Klauscher, Schriftführer; Herr J. Höpfl d. J., Bibliothekar und Archivar und die Herren

Einfluss des Lichtes auf den Menschen erklären. Das Licht übt eben Reize auf den Organismus aus, die naturgemäß wieder ihre Wirkung äußern. Das Auge kommt bei diesen Vorgängen in erster Linie in Betracht, aber auch andere Nerven werden durch Licht gereizt, das beweist der durch Licht erzeugte Niekreiz, der sogar bei geschlossenen oder verbundenen Augen ausgelöst wird. Die nun folgenden Ausführungen des Verfassers kann ich leider nur streifen, um mich nicht zu sehr in Einzelheiten zu verlieren; sie betreffen den Einfluss des Lichtes auf das Auge, Farbensehen, Farbenempfindlichkeit, die Wirkung des Lichtes auf den Stoffwechsel, der erhöht wird unter dem Einflusse desselben, dann den Einfluss des Lichtes auf die unbedeckte Haut, wobei dem Haut-Sonnenstich, dem Erytheme solare, der Pigmentierung der Haut, besondere Abschnitte gewidmet sind. Wie Sonnenlicht wirkt nun auch das elektrische Licht, das ebenso wie die Sonne einen Hautsonnenstich, einen „elektrischen Sonnenstich“ hervorzurufen imstande ist, eine Erscheinung, die durch zahlreiche Beobachtungen bewiesen ist. Der blendende Volta'sche Lichtbogen ruft genau dieselben Erscheinungen auf der Haut hervor, die wir beim Sonnenbrand beobachten. Es handelt sich nicht um eine Wärmewirkung, denn das elektrische Licht strahlt nur wenig Wärme aus, sondern um eine spezifische Wirkung des Lichtes. Auch der Hitzschlag, jene gefürchtete Armeekrankheit tritt nicht infolge von Hitze ein, sondern oft bei recht milder Temperatur (10—20°). Den Ausschluß der Wärmewirkung beweist auch der Gletscherbrand, der durch die von Eis und Schnee reflectierten Lichtstrahlen entsteht.

Es wird dann die Durchlässigkeit des Körpers für Lichtstrahlen erörtert und auf Grund eigener wertvoller

Versuche festgestellt, daß dieselbe weit größer ist, als man gewöhnlich annimmt. Nachdem noch bewiesen wurde, daß auch das Wachsthum der Kinder unter dem Einflusse des Lichtes ein bedeutenderes ist, als im Dunkeln, berührt der Verfasser ein wichtiges Capitel der Volkshygiene: Die sonnenlosen Wohnungen und ihre ungesunden Bewohner; Wo die Sonne nicht hinkommt, da kommt der Arzt hin! Auch die Kleidung soll für Luft und Licht durchlässig sein, die Straßen der Städte hell und luftig, denn das Licht befördert die Oxydation der in der Luft befindlichen organischen Substanzen und wirkt so lustreinigend.

Damit schließt der physiologische Theil. Wir wenden uns jetzt zu dem zweiten Theil, dem therapeutischen, des interessanten Werkes. Nach einer historischen Uebersicht und einer Beschreibung der Sonnenbäder, wie sie Nikli eingeführt hat, bespricht der Verfasser die Wirkungen eines solchen Bades. Die erste Aenderung ist jedenfalls die auffallende Hautverfärbung, als Rückwirkung macht sich dann das Auftreten von Ausschlägen bemerkbar, es wird entschieden die Auffassungsfähigkeit des Lymph- und Venen-netzes gesteigert. Hierdurch werden die inneren Organe entlastet, wodurch sich zur Genüge die Erfolge bei inneren Krankheiten erklären lassen. Aber nicht bloß eine Entlastung tritt ein, sondern auch eine bessere Ernährung des ganzen Körpers, der ein großes Sauerstoffbedürfnis hat. In analoger Weise werden Leber, Darm und Nieren entlastet, desgleichen das Herz. Alle Lebensvorgänge gehen unter dem Einflusse des Lichtes energischer vor sich; so steigt im Sonnenbad die Körpertemperatur bis zur Fieberwärme an, einem physiologischen Fieber, da jedes Frostgefühl fehlt, und alles Fieber ist das eigentlich Heilende und nie zu fürchten, so lange es sich in gewissen Grenzen

Jakob Nürnbergger und Richard Schuch, Ausschüsse; Gottfried Baumer und J. Mali, Ersatzmänner. In den Vergütungsansprüchen wurden gewählt die Herren: M. Pexold, Obmann; J. Nürnbergger, Chorleiter, Klauscher und Schuch, Stellvertreter. Es folgte eine Reihe von Anträgen, die namentlich auf die Förderung der Geselligkeit abzielten; so wurde z. B. der Antrag zum Beschlusse erhoben, am 4. Februar einen Familienabend zu veranstalten und das Matthiasfest in geeigneter Weise zu begehen. — Fräulein Theresia Geosich wurde für ihre 40jährige treue Dienstzeit als Kassierin des Warmbades beim Actienverein mit einer Ehrenmünze ausgezeichnet. Der Verein sprach ihr bei diesem Anlasse die vollste Anerkennung aus und ließ ihr eine Ehrengabe zukommen. Fräulein Geosich ist eine sehr geschickte und verwendbare Kraft und gilt als Liebling beim Culpublikum ob ihrer Liebenswürdigkeit und des gefälligen Entgegenkommens. Wir beglückwünschen sie zu dieser Ehrung.

Mahrenberg, 24. Hartungs. (Todesfall.)
Gestern früh um 9 Uhr verschied im allgemeinen Krankenhause in Graz der katholische Pfarrer von Hohenmauthen nach längerer, schweren Leiden in noch jungen Jahren. Der Verstorbene wirkte seinerzeit als Kaplan im hiesigen Orte und kam von hier als Kaplan an die Pfarre zu St. Magdalena in Marburg, von wo er zum Pfarrer in Hohenmauthen bestellt wurde, nachdem kurz zuvor eine Abordnung der Gemeinde Hohenmauthen gegen das Benehmen des früheren Pfarrers Kotnik beim Fürstbischhof vorstellig geworden war. Zagajschek war in seinen Jünglingsjahren wie alle seine Amtsgenossen ein leidenschaftlicher Parteigänger der Windischen, während er als Pfarrer von Hohenmauthen jede Wählerei unterließ und sich gegenüber den Deutschen äußerst taktvoll benahm. Die Gattfreundschaft, die der Verstorbene gegenüber seinen windischen Amtsbrüdern betätigte, und insbesondere seine mehrjährige Krankheit zwangen den Verstorbenen zur Aufnahme von größeren Darlehen sowohl bei der hiesigen windischen Vorschusskasse als bei deutschen Nachbarn des Ortes. Während die Deutschen nicht daran dachten, ihren fast sterbenskranken Pfarrer zu klagen, wurde er von seinen windischen Freunden und zwar in der Nacht bis nach Mitternacht hinein gänzlich ausgepöndelt, eine Thatsache, die dem windischen Pfarrer Skocier in Graz (Skocier, berüchtigt durch seine erste windische Predigt in Graz) gegenüber einer deutschen Frau aus Hohenmauthen zu der merkwürdigen Bemerkung veranlaßte: „Dies sei von den Deutschen in Hohenmauthen nicht schön, daß sie dem armen Pfarrer den Strick über den Hals legten. Die Drahbriefe, die dieser sterbenskranke Pfarrer in den letzten Lebenstagen an die deutschen Pfarrinsassen in Hohenmauthen gerichtet hatte, und in welchen er inständigst und mit aufgehobenen Händen bat, ihm beizustehen und zu helfen, geben Zeugnis davon, wie unglücklich dieser Arme unter dem Eindrucke seiner letztgemachten Lebenserfahrungen gelitten haben mußte und ein seliger Trost muß ihm die Zusicherung seiner deutschen Pfarrinsassen gewesen sein, die sich dazu bereit erklärten, ihn neuerlich mit der für einen Pfarrhof nothwendigen Einrichtung auszustatten, seliger wohl, als das gebrochene Versprechen eines bei ihm auf Besuch gewesenen Heppjassen. Möge dieser arme Dulder in Frieden ruhen!“ Josef Schöber.

Graz, 23. Jänner. (Industrie und Kaufmannschaft) haben bei uns wohl noch mehr als anderwärts mit riesigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Da ist es Pflicht der Presse, nach Kräften helfend einzugreifen; und die „Erste allg. Handels- und Verkehrszeitung“ in Graz ist das berufenste Blatt nach dieser Richtung, dem empfindlichsten Mangel, der vielfach noch nicht genügenden Kenntnis der Erzeugungs- und Absatzgebiete zu begegnen und aufklärend für jeden Interessenten einzutreten. — Die besten und ersten Verbindungen auf diesem Gebiete setzen das genannte Blatt auch in die angenehme Lage, wünschenswerte

Auskünfte jederzeit an Abnehmer umsonst erteilen zu können. In der Schriftleitung werden mündliche und schriftliche berechtigte Beschwerden entgegengenommen und im allgemeinen Handelsinteresse veröffentlicht. Die steigende Zunahme und Beliebtheit in allen Schichten der Bevölkerung gibt am besten Zeugnis von der Beliebtheit des Blattes, die große gute Verbreitung am besten für die Erfolge. — Industrielle, Kaufleute, Unternehmer, Beamte, Angestellte sollten die Dienste genannten Blattes recht oft in Anspruch nehmen, Berichte u. s. w. einbringen, damit ein recht häufiger Meinungsaustausch stattfinden kann, was ja jedem sehr leicht geboten ist, wenn er Abnehmer des Blattes ist. Industrielle sollten im eigenen Interesse die Sache ernst nehmen, ehe andere Staaten eindringen und die Industrie und den Handel Oesterreichs überflügeln.
H. H. G.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung.) Der Handelsminister hat den Herrn Josef Wregg, bisher Ingenieur-Chemiker an der weltbekanntesten Eisfabrik in Wittowitz in Böhmen, an dem seit Jänner d. J. in Wien errichteten k. l. Patentamt als technischen Beamten ernannt. Der nach Wien in das neue Amt Berufene ist ein Sohn des gleichnamigen, in den Marburger Kreisen wohlbekannten und geachteten Gasthaus-, Fleischer-, Realitätenbesitzers und Bezirksvertretungs-Mitgliedes in Schleinitz bei Marburg.

(Todesfälle.) Heute nachmittags halb 3 Uhr wird hier der k. u. k. Hauptmann d. R. Herr Franz Rainer Ritter von Lindenbüchel zur letzten Ruhe bestattet. Der Verbliebene stand im 84. Lebensjahre. — Am 24. d. mittags verschied nach längerem Leiden der allgemein bekannte und beliebte Feuerwerkskünstler und Restaurateur Herr Johann Verreiter im 79. Lebensjahre. Das Beichenbegängnis findet heute um 4 Uhr vom Kreuzhofe aus statt.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 29. d. wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Turnerkränzen.) Samstag, den 21. d. fand in den unteren Casinoräumlichkeiten das von dem rührigen Ausschusse wohlvorbereitete Turnerkränzen statt, welches in heiterster Weise verlief und sich als schöner Theil dem Reigen der diesjährigen Carnevalsbeste einfügte. — Eine große Schar tanzlustiger Frauen, Mädchen und Herren hatte sich eingefunden und der Saal erwies sich als viel zu klein für die große Schar der Gäste, die zu diesem Feste gekommen waren. Von der Kopfsseite des Saales grüßte die Büste des Altmeisters Jahn auf die sudidigenden, im bunten Reigen sich schwingenden Paare herab, der ganze Saal war sehr hübsch in nationalen Farben geschmückt (die Anordnung besorgte die Firma Kleinschuster), die Musik unter der strammen Leitung des Herrn Schönherr that ihr Möglichstes und der graue Morgen fand noch eitel Lust und Freude vor.

(Südmärk-Kränzen.) Immer näher rückt der Tag heran, an dem das im nationalen Geiste angelegte Tanzfest unseres Schutzvereines „Südmärk“ abgehalten werden soll. Die Vorbereitungen für das Südmärk-Kränzen, das bekanntlich Mittwoch, den 1. Feber in den unteren Casinoräumen stattfindet und dessen Erträgnis der vom Vereine erhaltenen deutschen Studentenklübe zuzuführen, sind im vollen Gange und mit Zuversicht dürfen wir auf einen sehr zahlreichen Besuch hoffen. Der Festraum wird auf das Geschmacksvollste ausgestattet werden und ganz besonders reizend dürften sich die Lichteffekte ausnehmen, die uns die Electricität bringen wird. Herr Fahrradherzeuger Franz Reger hat nämlich in liebenswürdiger Weise unentgeltlich die Leitung von elektrischem Lichte übernommen und so wird uns aus dunklen Blättergrün farbiges Licht freundlich entgegenstrahlen. Um mehrfachen Anfragen nachzukommen, sei mitgetheilt, daß selbstverständlich die Einladungen, die den Mitgliedern der Frauenortsgruppe zugehen, auch für die männ-

lichen Mitglieder gelten, auch wenn sie nicht Mitglieder der Männerortsgruppe sind und so Zutritt zu dem Feste haben. Da bei der großen Zahl der ausgegebenen Einladungen leicht ein Versehen möglich ist, so werden alle Deutschbewußten, welche noch keine Einladung erhielten, und am Feste theilnehmen wollen, höflichst ersucht, ihre Adressen entweder der Vorsteherin Frau Johanna Leidl, oder Herrn Waidacher am Rathhause bekannt zu geben.

(Fleischer- und Fleischselcher-Kränzen.) Bezugnehmend auf die in der letzten Nummer unseres Blattes gebrachte Anzeige sind wir heute in der Lage, zu berichten, daß das Fleischer- und Fleischselcher-Kränzen Dienstag, den 7. Februar d. J. in der Gambriushalle stattfinden wird. Die Tanzmusik wird von der Regimentsmusik des k. u. k. 7. Inf.-Regiments in Graz besorgt werden und es versprechen die bereits getroffenen Vorbereitungen große Ueberraschungen. In allerbesten Erinnerung stehen noch die Tanzunterhaltungen der Fleischer und Fleischselcher aus den früheren Jahren. Die jetzt schon rege Nachfrage verspricht auch heuer einen sehr zahlreichen Besuch, umso mehr, als der Reinertrag zu Gunsten der Gehilfenkrankencasse der Fleischer- und Fleischselcher-Gesellschaft verwendet wird. Wir werden noch später von dieser Tanzunterhaltung berichten.

(Das dritte Mitglieder-Concert des philharmonischen Vereines) findet Montag, den 6. Feber abends im großen Casinohalle statt. Zur Ausführung gelangt für großes Orchester Haydns Militärsymphonie und Goldmarks „Saluntala-Ouverture“. Der Damen Vologesang des Vereines wird eine reizende Ton-dichtung, „Das blinde Elfein“, für Vologesang, Einzelgesang und Orchesterbegleitung, zum Vortrage bringen. Wir kommen noch ausführlich auf diese Vortragsordnung zu sprechen.

(Concert.) Heute, Donnerstag, den 26. d. findet im Hotel „Erzherzog Johann“ ein Concert der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle statt. Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 kr.

(Vom Theater.) Heute wird der im Deutschen Volkstheater in Wien mit großem Erfolge aufgeführte Schwank „Hans Hudebein“ von Blumenthal und Kadelburg hier zum erstenmale gegeben. — Samstag, den 28. d. findet zum Vortheile der beliebten Schauspielerin Frau Polla die Vorstellung der zugkräftigen Operette „Der Obersteiger“ statt, wobei wir Gelegenheit haben werden, die Genannte als Sängerin zu hören. Da das begabte Töchterchen der Frau Polla, das Fräulein Jenny Polla, einige Lieder singen wird, verpricht der Abend sehr hübsch zu werden. Wir wünschen beiden Damen ein recht volles Haus.

(II. Militär Veteranen-Verein.) Bei der am 22. Jänner stattgehabten und zahlreich besuchten Vollversammlung des II. nichtuniformierten Marburger Militär Veteranen- und Krankenunterstützungsvereines wurde als 1. Punkt der Tagesordnung das an die Vereinsleitung herabgelangte allerhöchste Dankschreiben für die anlässlich der Kaiserjubelfeier dargebrachte Huldigung — zur Verlesung gebracht. Der Verein zählt 92 Mitglieder, an Krankenunterstützung wurden an 11 Mitglieder im abgelaufenen Jahre 224 fl. ausbezahlt und es beträgt laut Cassabericht das Vereinsvermögen 2107 fl. 57 kr. Der Vereinsleitung wurde von der Vollversammlung für die genaue und umsichtige Leitung der Dank ausgesprochen und der Ausschuss einstimmig wiedergewählt.

(Ein Straßensteig.) Seitens des Verbrauchsvereines wurde auf Anregung der stiefmütterlich behandelten Bewohner der Magdalena-Vorstadt an die Stadtgemeinde die Bitte gerichtet, eine gepflasterte Uebergangsstelle aus der Berg- in die Josefigasse und allenfalls in die Franz Josefstraße herzustellen. Wie gerechtfertigt diese Bitte ist, davon möge jeder der Herren Gemeinderäthe bei schlechtem, nassem Wetter selbst sich überzeugen. Dieses Ansuchen wurde zurückgewiesen und es ist geradezu unbegreiflich, daß die Engbergigkeit so weit gehen darf, daß Herstellung, welche

hält und in diesen Grenzen kann man es, so durch kühle Waschungen zc. halten. Referent kann dem Verfasser nur Recht geben, wenn er gegen die geradezu aberwitzige Manier moderner Aerzte eifert, die ohne Sinn und Bestand mit ihren Fiebermitteln bei der Hand sind, sobald sich die Körpertemperatur nur etwas erhebt, und dadurch dem Heilproceß direct entgegenarbeiten. Es wäre sehr wünschenswert, wenn über den therapeutischen Wert von Luft und Licht bei Fieber exacte Untersuchungen angestellt würden, jedenfalls ist namentlich letzteres, da es eine directe Oxydation einleitet, von eminenter Bedeutung und Risikis Wort nicht zu unterschätzen: Wasser thut's freilich! Höher jedoch steht die Luft, am höchsten das Licht!

Wie berechtigt die Auffassung ist, daß die Entstehung des Fiebers und des damit verbundenen Schweißes einen Heilvorgang von größtem Nutzen darstellt, und daher bei einem geschwächten Organismus künstlich Fieber und Schweiß erzeugt werden müssen, geht aus verschiedenen Beobachtungen neueren Datums hervor: Durch den Schweiß werden die Bacterien in großen Mengen aus dem Körper entfernt. Der Wert des Schweißens ist seit undenklichen Zeiten den Naturvölkern bekannt und wird auch heute noch vielfach das Dampfbad nicht nur zu Heilzwecken, sondern zur Verhütung von Krankheiten verwendet. So ist Dr. Boisson der Ansicht, auf Grund persönlicher Erfahrung, daß die Tollwuth durch Schweiß heilbar sei. Man erzählt sich, daß Leute, die von einer Tarantel gestochen sind, tanzen müssen, die Leute tanzen, weil der dadurch erzeugte Schweiß das Gift aus ihrem Körper entfernt. Impfungen mit dem Erreger der Pest während eines Dampfbades blieben erfolglos. Die Untersuchung des Schweißes ergibt außer den in jedem Behr-

buch der Physiologie angegebenen Bestandtheilen, wie schon erwähnt, Bacterien, ferner Bromine und noch andere Giftstoffe, die, Thieren in das Blut gebracht, dieselben unweigerlich tödten. — Auch für die Heilkraft des Lichtes bei der Wundbehandlung werden eine große Zahl von Beweisen aus fachmännischer Feder gebracht. Daß dem Lichte von fast allen Aerzten eine große physiologische Wirkung zugeschrieben wird, geht aus ihrem Verhalten bei Masern- und Scharlachkranken hervor: wie darf man da noch an einer Heilwirkung zweifeln?

Da nun in unseren Breitengraden das Sonnenlicht leider nur selten zur Verfügung steht — nach Untersuchung von Prof. Glau kommen auf das Jahr nur 111 heitere Tage — so lag der Gedanke nahe, nach einem Erfolge für das Sonnenlicht zu suchen, und es fand sich derselbe im elektrischen Licht. Es sind die elektrischen Lichtbäder ein vollkommener Ersatz für Sonnenbäder, und sie haben noch den Vortheil, daß man die Luftmenge genau dosieren kann, während dies bei dem fast stets schwankenden Sonnenlicht nur unvollkommen möglich ist. Das Vogenlicht ist an blauen, violetten und ultravioletten Strahlen, also den physiologisch wirksamen, allen anderen Lichtarten überlegen und steht dem Sonnenlichte am nächsten, in gewisser Beziehung noch wertvoller, da sein Spektrum ein kontinuierliches ist, während das Sonnenspektrum von den Fraunhofer'schen Linien durchzogen ist, die uns ankünden, daß jene Lichtarten, welche im Spektrum an die Stelle jener Linien fallen würden, auf dem Wege durch das Luftmeer zu diesem aufgesogen sind. Wir bekommen also kein reines Sonnenlicht mehr, sondern ein verändertes Licht. Das Vogenlicht ist also frei von diesen Mängeln und kann schon aus dem Grunde zu Heilzwecken benutzt

werden, weil Kohle ja weiter nichts ist wie aufgespeichertes Sonnenlicht, die weißglühende Kohle wird demnach dem Sonnenlicht ähnlich in seiner Wirkung sein. Die Temperatur der weißglühenden Kohle ist auf 3600° C. berechnet worden, die der Sonne auf 5400° C. Je höher die Temperatur einer Lichtquelle ist, desto größer ihr Reichthum an kurzwelligen Strahlen, also den wirkungsvollen. Da nun bei dem Wechsel der Absorptionsfähigkeit der Luft diese Strahlen der Sonne häufig verschluckt werden, wie z. B. bei feuchter Luft, so ist in vielen Fällen das elektrische Licht dem Sonnenlicht geradezu überlegen. Anlangend die Wirkung der elektrischen Lichtbäder, so sind sie zur Schweizerzeugung allen anderen Methoden weit überlegen, wie Referent aus eigener Beobachtung bestätigen kann, dabei wird die Herzthätigkeit nicht oder nur wenig beschleunigt, so daß man getrost Leuten mit organischen Herzfehlern solche Bäder verabreichen kann. Es fällt auch hier die jedem anderen Schwitzbad folgende Mattigkeit fort, dafür tritt das Gegentheil ein, eine sichtliche Erfrischung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit. Nach dem Lichtbade folgt ein abkühlendes Bad in mannigfacher Art, je nach Lage des Falles. Ueberhaupt lassen sich die Lichtbäder mit allen Arten von Bädern combinieren. Es eignet sich besonders zur Behandlung von Fett-sucht, Rheumatismus, Diabetes, zc., kurz bei allen durch verlangsamte Ernährung bedingte Leiden, ebenso bei allen Hautleiden, besonders aber bei Syphilis, wo es geradezu hervorragend wirkt, desgleichen konnte Referent in der Anzahl des Verfassers bei der Behandlung alter chronischer Unterschenkelgeschwüre und Schanker überraschende Erfolge beobachten. In jüngster Zeit wendet man es auch zur Behandlung des Lupus an, und sind die gemachten Erfah-

durch Verhältnisse zur unabwiesbaren Nothwendigkeit werden, von einem Verwaltungskörper, dem das Wohl und Wehe einer Stadt und deren Bewohner anvertraut sind, übersehen werden dürfen. Nicht eine prunkhafte, aus Granitwürfeln hergestellte Uebergangsstelle wäre zu schaffen, denn die Granitwürfel gehören ja selbstredend für die Tegetthoffstraße. Dies zu glauben, haben wir uns leider schon gewöhnen müssen, aber ein Uebergang aus Kagenköpfen ließe sich ja doch herstellen, ohne daß in den Gemeindefäden ein bedeutendes Loch gerissen würde. Der Taglohn für diese gebotene Herstellung würde sich ja vielleicht unter irgend einem Titel aufstreifen lassen, und was die Kagenköpfe anlangt, so dürften diese der Gemeinde auch nicht fehlen, so daß nur der Sand noch zu beschaffen wäre, der auch den Rohstoff-Vorräthen der Gemeinde entnommen werden könnte. Soll vielleicht die Magdalena-Vorstadt trotz des Umstandes, daß sie einen beträchtlichen Theil zum Stadteinkommen liefert, abermals verurtheilt sein, etwas dringend nöthiges nicht zu erhalten, weil das Geld anderswo für Heistellungen verwendet wird? Wäre es da nicht möglich, auch dem Stiefkinde einmal Gerechtigkeit widerfahren zu lassen? Wartet man vielleicht, bis einer der Bewohner in dem Rothmeer an der Uebergangsstelle der durch die Canallegung gelockerten Franz Josefs-Strasse bis zum Scheitel der Canal-Röhren versinkt? Eine Rettungsstation dürfte theurer zu stehen kommen.

Musik-Hilfs-Casse-Verein in Marburg. (Bericht für den Monat December: Zahl der Mitglieder 407, Geschäftszantheile fl. 30.860, Reservefond fl. 30.106, Spareinlagen zu 4 Proc. fl. 145.478, Cassastand fl. 1924, Realitätenwert fl. 9500, Wechselstand fl. 206.143. Der Gesamtverkehr betrug fl. 110.234. — Morgen abends 8 Uhr findet im Hofsaale des Gasthofes „zum Mohren“ die Hauptversammlung dieses Vereines statt.

(Spar- und Vorschussverein der Arbeiter.) Die Generalversammlung wird Sonntag, den 29. d. nachmittags 2 Uhr im Kreuzhofsaale abgehalten.

(Allg. Arbeiter-Rechtsschutz- und Gewerkschafts-Verein.) Die Ortsgruppe Marburg dieses Vereines hält Sonntag, den 29. d. um 9 Uhr vormittags im Gasthause „zum Bierjakt“ eine öffentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vereinsbericht, 2. Neuwahl des Ausschusses, 3. Vortrag, 4. Allfälliges.

(Verloren.) Eine Brieftasche mit dem Inhalte von 1300 fl. wurde auf dem Wege von der Burg bis zur Kanzlei von Schröfl verloren. Der arme Verlustträger bittet inständigst, den Fund bei der Gemeinde zu hinterlegen.

(Prüfung des Leuchtgases.) Die am 20. d. M. um 6 Uhr abends im Beisein des Obmannes der städtischen Beleuchtungs-Commission, Herrn Ing. Rödl, und des Leiters der Gasfabrik, Herrn Ing. Vielbert, vom Vorstande der chem.-physiol. Landesversuchstation, Herrn Edm. Schmid, vorgenommene Prüfung des Leuchtgases hat folgendes Ergebnis geliefert: Specif. Gewicht 0,4136, Druck in der Rohrleitung 14,5 mm, Lichtstärke (Verbrauch 4 1/2 Cub.-Fuß in der Stunde) 16,5 Normalkerzen, Schwefelwasserstoff 0, Ammoniak 0. Die Flamme brennt schön weiß, rauchlos.

Schaubühne.

Zur geringen Zahl von dankbaren Operettenwerken, die sich durch eine blühende Melodie durch Schwung der Gesänge, warmes Temperament und gefälligen Rhythmus auszeichnen und dabei noch ein erträgliches Libretto besitzen, gehört unstreitig Millöckers „Gasparone“, die Samstag, den 21. d. zum Vorthelle der Operettensängerin Fräulein Joszi C e r t h in anerkannter Weise wiedergegeben wurde. Man soll zwar nie den Tag vor dem Abend loben, aber festnageln

rungen recht ermutigend. Auch in der Wundbehandlung dürfte das elektrische Licht wegen seiner bactericiden Wirkung eine große Rolle zu spielen berufen sein.

Ein weiterer Abschnitt des Buches behandelt den Einfluss des farbigen Lichtes und seine Heilkraft, doch muß ich gerade bezüglich dieses Abschnittes auf das Original verweisen, da ich sonst den mir zur Verfügung stehenden Raum angesichts der drückenden Fülle interessanter Thatsachen weit überschreiten würde.

Das letzte Capitel des Buches behandelt die therapeutische Bedeutung der Röntgenstrahlen. Ein sehr beachtenswertes Schlusswort folgt nach diesem.

Alles in allem genommen stehen wir vor einem mit erstaunlichem Fleiß und gediegenem Wissen geschriebenen Buche, das als Grundstein der jungen Wissenschaft Phototherapie zu bezeichnen ist. Kein Forscher auf diesem Gebiete wird Dr. Gebhardt's Buch entbehren können, und wir können nur aus vollem Herzen wünschen, daß die edlen und humanen Bestrebungen des Verfassers endlich die ihnen gebührende Beachtung auch vonseiten der Ärzteschaft fänden. — Die Ausstattung des Buches entspricht seinem Inhalte: vornehm und gebiegen, eine Anzahl Illustrationen beleben den Inhalt des Werkes, das klar und für jeden Gebildeten verständlich geschrieben ist.

können wir es, daß gerade die letzten Operetten-Aufführungen sich in vortheilhafter Weise von den übrigen Vorgängern abheben, und daß sogar Herr Wang sich endlich besleißt, den gestellten Ansprüchen zu genügen. Sein Conte Erminio war gesanglich eine anständige Leistung und er hatte auch Gelegenheit, für erhaltenen Beifall zu danken. Nicht so gut konnten wir uns mit der Darstellung der Charlotte abfinden, die Fräulein C e r t h an ihrem Ehrenabende verkörpern sollte. War es die Aufregung, die an einem derartigen Abende nicht ausbleibt, war es die große Zahl der schönen duftigen Liebesgaben, die selbst den Bühnengewandtesten aus der Fassung bringen können — Fräulein C e r t h fehlte die nöthige Sicherheit und das Temperament, die diese Rolle erfordert, wo bleibt die südlische Blut, das feurige Wesen der Sicilianerin, die ihre ganze Umgebung im Banne halten soll? — Die übrigen Darsteller, insbesondere die Herren Leichter, Kerner und Robert, Fran Langhof und Jrl. Hartig boten ihr Bestes, um das volle Haus in der heitersten Stimmung zu erhalten, das auch mit wohlverdienten Beifallstürmen, die Herr Kapellmeister W e r t h e r gleichfalls für sich in Anspruch nehmen konnte, nicht lagerte.

Sonntag, den 22. d. gieng die neue Gefangenspielle „Der Herr Pomciel“ von Kreum und Lindau in Scene. Dieses Stück wurde eigentlich Herrn Girardi auf den Leib geschrieben und es ist auch schwer etwas besseres zu schreiben, wenn man im vorhinein weiß, daß man an eine Marschroute gebunden ist, wenn die ganze Aufgabe darin besteht, für eine Girardivolle mit verschiedenen Einlagen einen Bühnenrahmen zu finden. Diese Posse, die unter dem Zeichen der trefflichen Darstellung des Herrn Leichter stand, der den Herrn Pomciel gelungen zur Darstellung brachte, gefiel ganz gut, auch den übrigen Darstellern wurde Beifall gezollt.

Deutschbewusste Marburgs!

Morgen, Freitag, den 27. d. wird die diesjährige Casino-Hauptversammlung abgehalten werden. Jene Deutschnationalen, die dem Casino-Vereine als Gründer oder Gründer-Theilnehmer angehören, werden hiemit dringendst aufgefordert, dieser Versammlung unbedingt beizuwohnen.

Heil dem deutschen Gepräge der Draustadt! Heil Alldeutschland!

Aus dem Gerichtssaale.

Erkenntnisgericht.

Die 27-jährige Landstreicherin Theresia Persche aus Zellnitz a. Dr., wegen verschiedener Vergehen vorbestraft, zog im Herbst v. J. in der Umgebung von Marburg arbeitslos herum und verschaffte sich unter verschiedenen Angaben und Vorpiegelungen Unterkunft und sobald die Leute ihrem Verufe nachgingen und sie allein in der Wohnung ließen, verschwand sie und mit ihr Uhren, Ringe, Kleider, Regenschirme und Körbe. So vollführte sie bei elf Parteien Diebstähle und Betrügereien. Theresia Persche wurde zu 3 Jahren schweren Kerlers mit einem Fassttag und hartem Lager monatlich verurtheilt; auch wurde die Zulässigkeit der Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt ausgesprochen.

Von den Windischen.

Windische Bauernfängerei.

Das hiesige deutschgeschriebene Wendenblatt erzählt von einer „wichtigen Versammlung“, welche am 12. Jänner l. J. im hiesigen Hotel „zur Stadt Wien“ stattgefunden und sich einer lebhaften Theilnehmung nicht nur des intelligenten Theils (intelligent nennen sich wahrscheinlich nur die windischen Volksverheer!) — als vielmehr der braven bäuerlichen Bevölkerung aus allen Theilen Untersteiermarks erfreut habe. Der windisch-clericale Reichsrathsabgeordnete K r e k aus Krain hat angeblieh nichts anderes im Sinne, als eine ganz funkelnegele neue Wirtschaftsordnung durch Organisation in den Wirtschaftsgenossenschaften, Consumvereinen und Raiffeisen-Vorschusscassen zu schaffen. Schon diese kundgegebene Absicht zeigt, auf was es eigentlich wieder abgesehen ist. — Es handelt sich um die Gründung neuer Bauernhepvereine unter wirtschaftlichem Deckmantel, weil der windische Bauer das Interesse an der rein nationalen Deutscherhe nach und nach zu verlieren beginnt. Der windische Bauer beginnt eben nach und nach einzusehen, daß die goldenen Berge, welche ihnen die windischen „Führer“ versprochen, nichts anderes als eitel Spiegelschere und nur der Vorwand sind, um sie leichter schröpfen zu können. Einige Beruhigung gewährt es uns schon im vorhinein, daß die anderen Hepvereine unter geistlicher Führerschaft zustande kommen. Der windische Bauer weiß eben am besten, daß die geistlichen Herren für seine Schmerzen stets blind und taub waren und daß diese im Ueberflusse prassen, während er vor Noth und Elend kaum leben kann. Gerade bei der genannten Versammlung soll ein Bäuerlein es für die beste Wirtschaftsordnung erklärt haben, wenn der Staat den geistlichen Herren, welche ja für ihre Ja-

milen nicht zu sorgen haben, nicht mehr Einkommen belasse, als zu deren anständigem Lebensunterhalt nöthig sei. Darauf soll man ihm geantwortet haben, daß er das nicht verstehe, und daß ein — Schmeerbauch viel mehr Unbequemlichkeit als Vergnügen bereite. Uebrigens kann es uns Deutschen recht sein, wenn das windische Volk durch seine geistlichen und weltlichen Verheer geistig und materiell zugrunde gewirtschaftet wird.)*

*) Mit diesem Sage sind wir, offen gestanden, nicht einverstanden, denn wir wünschen, daß das slovenische Volk endlich zur Einsicht gelange und seinen ungetretenen „Helfern“ und „Rettern“ die Thüre weise. Ann. d. Schiftig.

Windisches Vereinswesen.

Die Mitgliederzahl der slovenischen Hermagoras-Bruderschaft betrug Ende des vergangenen Jahres 77.131, um 5591 mehr als im Jahre 1897. Auf die Diocese Gurk entfallen 5803 Mitglieder, um 294 mehr als im Vorjahre. Am stärksten war die Zunahme in der Lavanter Diocese, wo die Zahl sich von 22.507 auf 24.440, also um 1.935, erhöhte. In der Stadt Klagenfurt sind nur 7 zugewachsen, dagegen in Eisenkappel nicht weniger als 22. Der Verein hat auch in Amerika 718, in Afrika und Asten 130 Mitgliedern. Ob irgend einer der deutschen Schutzvereine in Oesterreich eine solche Zahl überseischer Mitglieder aufzuweisen in der Lage ist, darf wohl bezweifelt werden. „Freie Stimmen.“

Der Eiferer auf der Kanzel.

Der Herr Domcaplan S i m o n i c scheint den Rufm gewinnen zu wollen, als der erste windische Geistliche gegen die Los von Rom-Bewegung Stellung genommen zu haben, denn am vergangenen Sonntag hielt er die Kanzel in der Domkirche neuerdings für den passenden Ort, um über dieses Thema zu predigen. Bei diesem Anlasse erwies uns der geistliche Herr die nicht hoch genug anzuschlagende Ehre, zu versichern, er werde den Verfass unseres Aufsatzes über seine erste Predigt wider die Abtrünnigen von der römischen Kirche in sein Gebet einschließen, auf daß er vom heiligen Geiste erleuchtet werde. Für diese freundliche Absicht danken wir dem hochverehrten Herrn auf das Höflichste und laden ihn nicht minder höflich ein, von nun an recht fleißig unser Blatt zu lesen, damit er in stande sei, zu erkennen, ob sein Gebet gute Früchte getragen. Allerdings wird er seinen Geist in unserem Blatte nicht suchen dürfen, wessen er sich übrigens auch kaum unterfangen dürfte, da er doch weiß, daß er mit dem heiligen Geiste nichts gemein hat.

Letzte Nachrichten.

Wien, 25. Jänner. (Deutsche Forderungen.) Die deutsche Volkspartei hat in ihrer gestrigen Sitzung nahezu einstimmig folgenden Beschlufs gefaßt: „Die von gewählten Vertrauensmännern der deutschen Oppositions-Parteien abzuhaltenen Besprechungen sind auch seitens der deutschen Volkspartei unter der Bedingung zu beschließen, daß diese Besprechungen ausschließlich dem Zwecke dienen, die — von der selbstverständlichen Forderung nach Aufhebung der Sprachenverordnungen abgesehen — im Interesse der Erhaltung des deutschen Besitzstandes nöthigen Forderungen national-politischer Natur aufzustellen, und daß durch entsprechende Erklärungen aller an den Besprechungen theilnehmenden Parteien dieser ausschließliche Zweck der zu pflegenden Verathungen in unzweideutiger Weise anerkannt wird. Die zu wählenden Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei haben bei den in Aussicht genommenen Verathungen vor dem Eingehen in letztere darauf zu bringen, daß durch eine öffentliche Kundgebung die vielfach verbreitete falsche Annahme, als bezwecke man irgend welche Verhandlungen mit den Parteien der Rechten oder mit der Regierung, ausdrücklich widerlegt, und der einzige Zweck der Verathungen klar gelegt werde.“

Wien, 25. Jänner. (Erdbeben.) Aus Athen wurde unterm Gestrigen von einem Erbeben berichtet. Zur Peloponnes traten die Erdstöße stärker auf und richteten beträchtlichen Schaden an, namentlich im Kreise Kyparrissia, wo fünf Ortschaften vollständig zerstört wurden.

Verstorbene in Marburg.

- 17. Jänner: Smolar Johann, Geschäftsdienersohn, 3 Jahre, Franz Josefsstraße, Rhachitis.
- 19. Jänner: Behe Josef, Dienstmann, 46 Jahre, Mühlgasse, Lungentuberculose. — Grabler Maria, Postmeistersgattin, 67 Jahre, Bürgerstraße, Herzklappenfehler.
- 21. Jänner: Prelog Maria, Privatbeamtensgattin, 53 Jahre, Bürgerstraße, Lungentuberculose.

(Reils Fußbodenlack) ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen zu 68 kr. und fl. 1.35 sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse Nr. 33 erhältlich.

Somatose hervorragendes
(Fleisch-Eiweiss)
Nähr- und Kräftigungsmittel.
Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien.

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben und Blousen
ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.
Muster umgehend.
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Ball-Seide 45 Kr.

bis fl. 14.65 per Meter — ab meinen eigenen Fabriken

Pserhofer's Apotheke zum „gold. Reichsapfel“

WIEN, I., Singerstraße Nr. 15.

J. Pserhofer's Abführ-Pillen, altbewährtes, leicht abführendes und von vielen Ärzten dem Publicum empfohlenes Hausmittel.

Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen J. Pserhofer's Blutreinigungspillen beim Publicum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstraße 15.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Abführ-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Ziegel 40 Kr., mit Franco-Zusendung 65 Kr.

J. Pserhofer's Spitzwegerich-Saft, schleimlösend, 1 Flasche 50 Kr.

J. Pserhofer's Kropfbalsam, 1 Flasche 40 Kr., mit Franco-Zusendung 65 Kr.

Stolle's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder Elirier 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 Kr. 1/4 Liter 85 Kr.

J. Pserhofer's Bittere Magentinctur, (früher

Lebensessenz genannt.) Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 Kr., 1 Duzend Fläschchen 2 fl.

J. Pserhofer's Wundenbalsam, 1 Flasche 50 Kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Doze 2 fl.

Seilpflaster für Wunden von weiland Prof. Stendel, 1 Ziegel 50 Kr., mit Franco-Zusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket fl. 1.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

⚡ Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Liqueurfabrik

Solider tüchtiger Herr, welcher einige hundert Gulden Anzahlung leisten kann und sich eine rentable Liqueur-Erzeugung auf einfachem, kaltem Wege zum en gros-Verkauf einrichten will, wende sich behufs completer Einrichtung einer solchen, durch eine bedeutende Wiener Essenz-Specialitäten-Fabrik unter Chiffre „Glänzende Existenz 13157“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. Wien, I/1.

Einladung

XXVII. Generalversammlung

des Spar- und Vorschußvereines der Arbeiter in Marburg registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

welche Sonntag, den 29. Jänner 1899 nachmittags 2 Uhr in den Saallocalitäten zum „Kreuzhof“ stattfindet.

Tagessordnung:

1. Vortragung des Rechnungs-Abschlusses pro 1898.
2. Bericht des Aufsichtsrathes, Genehmigung des Rechnungsabschlusses und Bericht über die erste vorgenommene Revision vonseite des feiermärkischen Unterverbandes.
3. Regelung des Honorars für den Obmann und Controlor.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Obmann).
5. Wahl von 7 Aufsichtsräthen und 3 Ersatzmännern.
6. Antrag auf Vertheilung des Reingewinnes.
7. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
8. Freie Anträge und Berichte.

Alois Ucakar, Vorsitzender.

Wer eine Stelle sucht, annorciere selbe am besten im „Central-Stellenanzeiger der Handels- u. Verkehrs-Zeitung“ Gra z, Mandellstraße 12.

Kostort

für einen Mittelschüler wird gesucht. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 148

Zwei große Ringschiffmaschinen

gut erhalten, sowie Schneidereisen u. Betten wegen Todesfall billig zu verkaufen. Kärntnerstraße 46.

WOHNUNG

mit 2 Zimmern, Küche u. Zugehör sofort zu vermieten. Schwarzgasse Nr. 4 1/2. Grubitsch.

Eine Belohnung

demjenigen, der einen abgängigen jungen Jagdhund. 11 Monate alt, mit schwarzem Kopf, langen herabhängenden Ohren, länglichem Leib, schwarz-weiß gefleckt, Schwanzspitze ganz weiß und auf den Namen „Hausmeister“ hört, zustande bringt. Abzugeben Ober Rothweinerstraße 45 im Gasthause „Südamerika“ nächst Marburg. 161

Zu kaufen gesucht:

in Marburg ein Familienhaus od. kleine Villa mit Garten, zum Alleinbewohnen. Gefl. Anträge übernimmt J. Kadlik's Verlehrs-bureau in Marburg, Brugg. 17.

Wohnung

zwei Zimmer, Küche und Zugehör, Zins 16 fl. monatlich, zu vermieten. Hauptplatz 16. 198

Ein schönes möbliertes Zimmer

gassenförmig, mit separatem Eingang, Tegetthoffstraße 16, 1. Stock, sofort zu vermieten. 134

Turn-Unterricht für Mädchen

von 6 bis 10 Jahren wird mit Genehmigung des hohen k. l. Landes-Schulrathes von einer geprüften Lehrerin vom 1. Februar an erteilt. Anfrage Berv. d. Bl. 177

Wohnung

2 Zimmer, 1 Cabinet, Küche und Zugehör sogleich zu vermieten. „Café Central“ Herrngasse. 142

5 Baustellen

mit Gärten in Poberisch à 15 fr. per Quadratmeter verkauft Karl Flucher, Schillerstraße 8. 62

Ein kleines Haus

auf der Theben zu verpachten. Anfrage Josefsgasse 23. 145

Verpachtung

von 2 Joch Grundstücken nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Zur Milchwirtschaft sehr geeignet, ist auch verkäuflich. Anzufragen bei Witwe Drudmüller, Pfarrhofgasse 9, 1. Stock links. 191

Ball-Schuhe

Gemülder . . . fl. 1.80
Lackleder . . . fl. 2.20

Martina Prosch Herrengasse.

Flechtenkranke

trockene, nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige Hautjucken heilt unter Garantie selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden, Dr. Hebra's Flechtentod. Gebrauch äußerlich unschädlich. Preis 6 fl. ö. W., zoll- und postfrei (auch Postmarken); Nachnahme 50 Kr. mehr. Bezug St. Marien-Droguerie Danzig (Deutschland).

Möbliertes Zimmer

Herrengasse 2, 2. Stock, sofort zu beziehen. 103

Schöne Locken

erzielt man mit Kuhns Sadulin 60 Kr., Kuhns Kränselepomade 80 Kr. Echt nur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei W. Wolfram, Droguerie. 914

Lehrmädchen

werden aufgenommen bei Frau Rosa Lehrer, Modistin, Herrengasse 22. 180

Schöne WOHNUNG

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör, ist sofort zu vermieten. Anfrage in Berv. d. Bl.

Geschäftsveränderung.

Ich erlaube mir meinen geschätzten Kunden die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich mein

Kaminfegergeschäft

(Wohnung) vom 1. Februar 1899 aus der Freihausgasse 3 in die

Kärntnerstraße Nr. 9

gegenüber dem Feuerwehrlocal, verlegen werde.

Indem ich bitte, von dieser Wohnungsänderung gütigst Kenntnis nehmen zu wollen, bitte ich, mir Ihre geschätzten Aufträge ges. zuwenden zu wollen.

Hochachtung

Josef Ratzek, Kaminfegermeister u. Sachverständiger in Feuerpolizei- und Kaminangelegenheiten.

Einladung

zur XXXV. Hauptversammlung

des Aushilfscasse-Vereines in Marburg

r. G. m. b. H.

welche Freitag, den 27. Jänner 1899, um 8 Uhr abends*) im Hotel „Rohr“ (Hofsalon) stattfindet.

Tagessordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1898.
 2. Bericht der Revisoren.
 3. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
 4. Bestimmung des höchsten Betrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
 5. Anträge der Mitglieder.
 6. Ausscheidung eines Drittheiles des Aufsichtsrathes und Neuwahl desselben. Auszuscheiden haben die Herren: Ferdinand Ferling, Franz Fraugesch und Andreas Plager.
 7. Wahl eines Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses von drei Mitgliedern.
- Marburg, im Februar 1899.

Der Aufsichtsrath

des Aushilfscassa-Vereines in Marburg r. G. m. b. H.

*) Sollte um 8 Uhr die Versammlung nicht beschlussfähig sein, so wird am selben Abend um 9 Uhr eine zweite Versammlung abgehalten, die mit jeder Stimmenanzahl beschlussfähig sein wird.

Panorama International.

Filiale des Grazer Ponorama International.

Hofel „Erzherzog Johann“, Marburg

Eingang durchs Hauptthor oder in der Färbergasse.

Nur bis incl. 29. Jänner noch zu sehen:

Eine hochinteressante Wanderung durch die Riesenstadt London.

Eintritt 20 Kr. Kinder 10 Kr. Sechs Bilette 1 fl. — Für Schulen und Vereine Ermäßigung.

Geöffnet jeden Tag von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Jede Woche neue Ausstellung.

Gasthaus Gewölbe

wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. auf gutem Posten, eventuell mit Magazin, wird zu mieten gesucht. Anerbieten bitte an die Berv. d. Bl. bis Sonntag zu richten. 196

Gut geschultes braves

Stubenmädchen

gesucht. Dienstvermittlungs-Institut Toplat, Herreng. 17, Marburg.

Grosses

möbliertes Zimmer

Nordseite, bis 1. Februar zu mieten gesucht; mit Kammer oder Alkoven erwünscht. — Offerte an die Berv. d. Bl. unter Chiffre E. B. 197

Wohnung

südseitig, hochparterre, bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör, ist an eine stabile Partei zu vermieten. Anzusr. Nagystraße 17, im 1. Stock rechts.

Beredelte amerikanische

Reben

Aleinriestling und Muscat, auf Monticola- und Portalis-Unterlagen, das Hundert zu 15 fl. gibt ab Ritter von Rothmanit'sche Gutsverwaltung Rothwein bei Marburg. 200

Commis

in der Gemischtwarenbranche vollkommen versiert, militärfrei, findet mit 1. April als Erster dauernde Aufnahme. Auch wird ein Lehrling mit guten Schulzeugnissen für das gleiche Geschäft gesucht. F. Muffl in Klagenfurt. 158

Marburger Familie

in der Nähe von Sarajewo u. Bad Tuzla (Bosnien) wohnhaft, sucht Lehrerin zu 4 Mädchen im Alter von 4-13 Jahren. Außer der deutschen Kenntnis der französischen Sprache und erster Unterricht im Clavier Bedingung. Anfr. Berv. d. Bl. 172

Verkaufe

gut sprechenden Amazonen-Papagei, spricht ganze Sätze, sammt neuem Käfig um 15 fl. Gebe auch auf Probe. Bodeman, Sackstraße 76, Kaffeehalle, Graz. 202

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Balcon sammt Zugehör mit oder ohne Möbel zu vermieten. Anfr. Kärntnerstraße 52, 1. Stock. 160

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz
Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über Kr. 17,000,000.
Versicherungsbestand über Kr. 81,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Lebens- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstig gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien**, nebst **Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung etc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.
Leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährten coulantesten und billigsten Bedingungen.
Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen **beider Anstalten**.
Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
Zegethoffsstraße 9, bei Herrn Karl Kržizek.

Zur Faschings-Saison

empfiehlt

Smoking, Jaquet, Fracks und Salon-Anzüge

in elegantester und feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen

ALEX. STARKEL

Uniformierungs-Anstalt und Herren-Confection
Marburg, Postgasse 6. | Klagenfurt, Neuer Platz.

Billigst! Möbel, Brautausstattungen etc. Billigst!

Weiche complete Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, 2 Chiffonieren, 2 Nachtkasteln, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 4 Sesseln, 2 Betteinsätzen und 2 dreitheiligen Afrikamatratzen loco franco ins Haus netto fl. 100. 2 Fenstercarnissen und ein Spucknapf gratis.

Dasselbe hart poliert in feinerer Ausstattung fl. 150, 200, 250 und höher.
Complete altdeutsche Schlafzimmer-Einrichtung von fl. 150 aufwärts.
Speisezimmer-Einrichtung fl. 150
Halb-Decorationsdivan mit Matratze in der Lade fl. 50
Decorationsdivan feinst in Peluche und Teppiche fl. 90

Grosses Lager von Teppichen, Spiegeln, Betteinsätzen und Matratzen.
Bestellungen sämtlicher Tischler- und Tapezierarbeiten in jeder Ausführung prompt und billigst. Aufträge nach auswärts prompt und gewissenhaft. Garantie für reine und solide Arbeit. — Preiscurante gratis.

Möbel-Magazin des Turk & Lustkandl

Marburg, Burggasse 4.

BERLIN W., Leipzigerstr. 91,
Dr. J. Schanz u. Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz.

Nachsuchung u. Verwertung.

An- und Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Patent-Streitfachen
Auskünfte kostenlos.

Verlag:

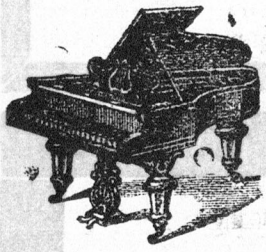
Deutsche Technische Rundschau.

Clavier- und Pianino-Leihanstalt

von

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Hayrengasse 26
gegenüber
Café Central.

Indian-Federn

per Kilo 40 fr. zu haben bei

A. Simmler,

Wellingerrstraße 3, im Biergeschäft.

Zu verkaufen

Haus Nr. 105 in Brunnndorf, neben der Josefitirche, an der Lembacherstraße, stockhoch, für ein Geschäft sehr geeignet. Anfrage dortselbst. 2073

Schöne Wohnung

im Graf Meran'schen Hause, Reiserstraße 2, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, ist vom 1. April 1899 an zu vermieten. — Näheres beim Hausmeister daselbst. 90

Bitte zu beachten!

Wasserdichte Nasswalder Lederschmiere

in Dosen zu fl. 1-20, 65 fr., 35 fr., 18 fr., 10 fr., in Schachteln zu 30 fr., 20 fr., 12 fr., 9 fr. und 6 fr.

Luf- und Maucenschmiere
in Dosen zu 80 fr., 45 fr., 25 fr.

Raupenschmiere
in Dosen zu 65 fr., 35 fr., 20 fr.

Lederlanz-Anstrich
in Flaschen zu 30 fr.

Fettglanz-Wasche
in runden und langen Schachteln von

A. Stark

in Grillenberg, Post Brunnndorf, Unt.-Oesterreich. 2811

Café Grund.

Marburg, Kärntnerstraße.

Mache die ergebene Mitteilung, daß ich, um dem Wunsche meiner sehr geehrten Gäste zu entsprechen,

zwei neue Billards

aufstellen lasse. — Bei dieser Gelegenheit danke ich für das bisher mir entgegengebrachte Wohlwollen und bitte auch fernherhin um recht zahlreichen Besuch.

Für gute Getränke und solide Bedienung werde ich stets Sorge tragen. Hochachtungsvoll

Ernest Grund, Cafétier.

Musikalienhandlung

Matthias Tischler's

Nachfg. Josef Höfer

2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.

Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten

zu den billigsten Preisen. — Zithern vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl. Violinen zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl. Reparaturen fachmännisch gut und billig.

Musikalien-Leihanstalt.

Musikalien-Antiquariat.

Neuer Bauernkalender 1899!!

(Beylam'scher Mandelkalender)

solange der Vorrath reicht per Duzend 1 fl.

Buchdruckerei L. Grafik, Marburg.



Fahrtkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft ertheilt bereitwilligt

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20.

Kärntner

Römer-Quelle

feinsten Alpinsäuerling, bewährt bei allen Catarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

Verkaufsstelle

Marburg, Carl Trautisch, Herrengasse.

Unterrichtsbüchse für Selbststudium der Elektrotechnik im Maschinenbauwesen, herausgegeben von O. Karnack.

Sehrnützlich für die Technik in Sachsen.

Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerte ist für sich vollständig abgeschlossen und beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Handb. u. Ausb. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.	Der Maschinenkonstrukteur. Handb. u. Ausb. v. Maschinenkonstr. u. Konstrukteuren, v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.
Der Polier. Handb. u. Ausb. v. Polieren und Fein. Weisern, v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.	Der Werkmeister. Handb. u. Ausb. v. Maschinenmeistern, Betriebsleitern etc., redigiert v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.
Der Tiefbautechniker. Handb. u. Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.	Der Monteur, Vorarbeiter Handb. u. Ausb. v. Monteur- u. Vorarbeiter, redigiert v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.

*** Elektrotechnische Schule.** Handb. u. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.

Diese sämtlich bekannten und von der Fachpresse vorzüglich beurteilten Selbstunterrichtswerke, die von der Direction des Technikums in Sachsen unter der Mitwirkung zahlreicher tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, legen feiner als je bisher die Fortschritte des technischen Fortschritts dar, sie ermöglichen es jedem strebsamen Techniker ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtswerte behandeln in einfacher, sowohl dem Angehörigen wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, beziehungsweise des Maschinenbaues, beziehungsweise des Hoch- u. Tiefbaues.

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Werke mit Ernst vertieft und an der Hand dieser wohlüberdachten, planmäßig angelegten Lehrmittel von Stufe zu Stufe fort-schreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und untrüglich die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge erzielen.

Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine abzuliegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei folgendes bemerkt: Da am Technikum in Sachsen nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unterer Werke ohne Besuch des Technikums eine der dort bestehenden Fachprüfungen ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein Reifezeugnis. Alle nähere Auskunft hierüber erteilt das Sekretariat des Technikums in Sachsen. — Diese Selbstunterrichtswerte sind ebenfalls eingeführt am Technikum in Frankenhäusen a. M.

Diese berühmten Werke für den Selbstunterricht sind in Leipzig zu 60 Pf. Stück je ein Bändchen zu beziehen, falls ein Brief.

A. Bohress in Leipzig.
Herrmannsplatz 46.

August Knobloch's Nachfolger

2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideter Schöpfung-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwagers, Schwieger- und Großvaters, des hochwohlgeborenen Herrn

Franz Rainer Ritter von Lindenbüchel

k. u. k. Hauptmann d. R.

welcher heute 1/2 12 Uhr mittags nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 84. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis unseres theueren Verewigten findet Donnerstag, den 26. Jänner um 1/2 3 Uhr nachmittags vom Sterbeause, Tegetthoffstrasse Nr. 36 aus, nach dem Stadtfriedhofe statt, woselbst die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

Das heil. Requiem wird Freitag, den 27. Jänner um 10 Uhr in der Franciscanerkerche gelesen. Marburg, am 24. Jänner 1899.

Örzi Edle von Rainer, geb. **Bizek**
Schwiegertochter.

Robert Ritter von Gariboldi
k. u. k. Cadet-Officers-Stellvertreter im 5. Drag.-Regt.

Otto Ritter von Gariboldi
Zögling der k. u. k. Cavallerie-Cadettenschule
Enkel.

Ferdinand Pachernigg
Schwager.

Christine Edle von Rainer, geb. **Pachernigg**
Gattin.

Julius Rainer Ritter von Lindenbüchel
k. u. k. Rittmeister im 1. Husaren-Regiment
Sohn.

Christine Edle von Gariboldi,
geb. **Edle von Rainer-Lindenbüchel**
k. u. k. Generalmajorswitwe
Tochter.

Preiselbeer

1 Kilo 50 kr.

empfiehlt

A. Reichmeyer,
Conditor.

Gasthaus „zum Heurigen“ Franz Josefstrasse 29

empfiehlt vorzüglichem garantiert echten

Luttenberger

ein Liter 48 kr., sowie andere

Naturweine u. gute Selchwürste.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
167 **Johann Lacheiner.**

Warnung!

Ich warne hiemit jedermann, meinen minderjährigen Söhnen weder Geld noch Geldeswert zu borgen, da ich in keinem Falle Zahlerin bin.
Marburg, Jänner 1899.
Emilie Martin.



Maria Bernreiter gibt im eigenen wie im Namen ihrer unmündigen Kinder **Sausi, Ella, Migi, Rudi** und **Edmund** allen Freunden und Bekannten schmerz erfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Johann Bernreiter

Pyrotechnikers und Restaurateurs

welcher heute 12 Uhr mittags nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 79. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis des theueren Verbliebenen findet Donnerstag, den 26. Jänner um 4 Uhr nachmittags vom Sterbeause, Josefststraße 33 aus, nach dem Stadtfriedhofe statt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag, den 27. Jänner um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen.
Marburg, am 24. Jänner 1899.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme anlässlich des Ablebens meiner innigstgeliebten Gattin, resp. Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Marie Prelog

geb. Eunsbrunner

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sage ich allen, besonders den Verwandten, den ehrl. Schulfchwesteren und dem löbl. Frauenverein den tiefstgefühltesten Dank.
Marburg, am 24. Jänner 1899.

Der trauernde Gatte: **August Prelog.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tochter, resp. Schwester, Fräulein

Therese Stiger

sowie für die überaus große Theilnahme am Leichenbegängnisse und die vielen herrlichen Kranzspenden sagen wir allen, besonders den Herren Bürgermeistern **Ragy** und **Schmidler** er, Herrn **Baron Basso Gödel-Banon**, den Herren k. u. k. Officieren, den Herren Gemeinderäthen und Stadtrathsbeamten unseren tiefgefühltesten Dank.
Marburg, am 24. Jänner 1899.

Die trauernde Familie.



Die Gastgewerbe-Genossenschaft

gibt die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres ältesten Mitgliedes, des Herrn

Johann Bernreiter,

Restaurateurs,

welcher heute 12 Uhr mittags nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 79. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis des theueren Verbliebenen findet Donnerstag, den 26. Jänner um 4 Uhr nachmittags vom Sterbeause, Josefststraße Nr. 33 aus, nach dem Stadtfriedhofe statt, und werden die Herren Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Marburg, am 24. Jänner 1899.

Hotel „Erzherzog Johann“

Donnerstag, den 26. Jänner 1899

Concert

ausgeführt von der

Südbahnwerkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Max Schönherr.**
Anfang 8 Uhr. **Eintritt 20 fr.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
hochachtungsvoll **Anna Pochlin.**

L. Marburger Baugenossenschaft

Registr. Genossenschaft m. beschr. Haftung. Kanzlei: Bergstrasse 2/A.

EINLADUNG

zu der

Donnerstag, den 2. Februar 1899, um 2 Uhr nachmittags
in Herrn **F. X. Pürker's Hof-Salon**
stattfindenden

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts-Bericht. — 2. Bericht der Revisoren. 210
3. Genehmigung der Jahres-Rechnung und Entlastung des Vorstandes.
4. Ersatzwahl in den Aufsichtsrath. (1 Aufsichtsrath, 3 Ersatzmänner.)
5. Allgemeine Anträge und Anfragen. Der Vorsitzende: **J. Strutz.**

Theater- und Casino-Verein Marburg.

Freitag, den 27. Jänner, 8 Uhr abends

Hauptversammlung.

Um 9 Uhr: Wahl der Casino-Theilnehmer von zwei Mitgliedern in den Casino-Ausschuß. 181

Freiwillige Feuerwehr in Marburg.

Sonntag, den 29. Jänner 1899 nachmittags 3 Uhr

Hauptversammlung im Casino-Concertsaale.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Protokolle der letzten Hauptversammlung.
2. Bericht des Wehrausschusses.
3. Bericht des Cassiers.
4. Bericht der Rechnungsrevisoren und Wahl derselben.
5. Freie Anträge.

Casino-Restaurations.

Heute 205

Leber-, Blut- und Bratwürste.

Gewölbe

innere Stadt, auf sehr gutem Posten, ist sofort billig zu vermieten. Auskunft erteilt d. Berw. d. Bl. 206

4 Pferde

über 15 Faust hoch, 4-7jährig, sind zu verkaufen. — Wo, sagt die Berw. d. Bl. 188

Nationalcostüme

Zwei fast neue elegante sind preiswürdig zu verkaufen. Anzufe. Tegetthoffstraße 39, 1. Stod. 209